

„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“

Dokumentation
des Lokalen Aktionsplans
in Berlin Nord-Neukölln
2011 bis 2014



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



TOLERANZ FÖRDERN
KOMPETENZ STÄRKEN





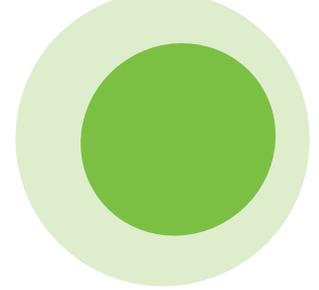
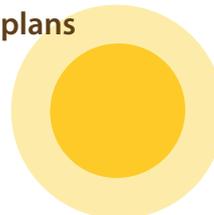
Der Lokale Aktionsplan Neukölln-Nord wurde im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ gefördert.





Inhalt

1. Grußwort des Neuköllner Jugendstadtrats Falko Liecke	5
2. Das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“	7
3. Beschreibung des Fördergebietes	9
3.1 Situations-/Problembeschreibung	10
3.2 Entwicklungsbedarf mit Blick auf die Zielgruppen	12
4. (Weiter-) Entwicklung der Zielebenen im Gesamtförderzeitraum	13
5. Handlungskonzept und Handlungsfelder	17
5.1 Handlungsfeld: Zivilgesellschaft	17
5.2 Handlungsfeld: Jugend	30
5.3 Handlungsfeld: Schule	41
6. Ergebnisse und Erfahrungen	51
6.1 (Weiter-) Entwicklung neuer Steuerungs- und Abstimmungsinstrumente	51
6.2 Entwicklung neuer Beteiligungsverfahren	55
6.3 Einbindung in kommunale Entwicklungskonzepte	56
6.4 Öffentlichkeitsarbeit zur Information und Stärkung der Bürgergesellschaft	57
7. Schlussfolgerungen und Perspektiven der integrierten lokalen Strategie	58
8. Vier Jahre Lokaler Aktionsplan – Was folgt? Sicherung der Nachhaltigkeit des Lokalen Aktionsplans	62
Nachwort	65





Liebe Leserinnen und Leser,

2010 startete in Nord-Neukölln der Lokale Aktionsplan „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“, der Beginn eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützten Vorhabens der Demokratieförderung.

In zwei breit angelegten Akteurskonferenzen verständigten sich Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen Gruppen der Zivilgesellschaft sowie aus Politik und Verwaltung über die maßgeblichen Probleme im täglichen Miteinander und einigten sich auf drei Leitziele, die für die Ausrichtung des LAP in den nächsten Jahren richtungweisend sein sollten:

1. Auf den Straßen Neuköllns begegnen sich die Menschen mit Offenheit und Respekt. Die Menschen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Der Grundkonsens für eine friedliche Koexistenz ist gestärkt.

Grußwort

2. Menschen unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft, Religion, Lebensstils, sexueller Orientierung etc. werden gleichermaßen anerkannt.

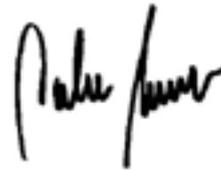
3. Neuköllner Kinder und Jugendliche erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

Der Lokale Aktionsplan Nord-Neukölln war von Beginn an auf die Stärkung des demokratischen Konsenses zwischen den demokratischen Parteien in Neukölln und den zivilgesellschaftlichen Akteuren ausgerichtet.

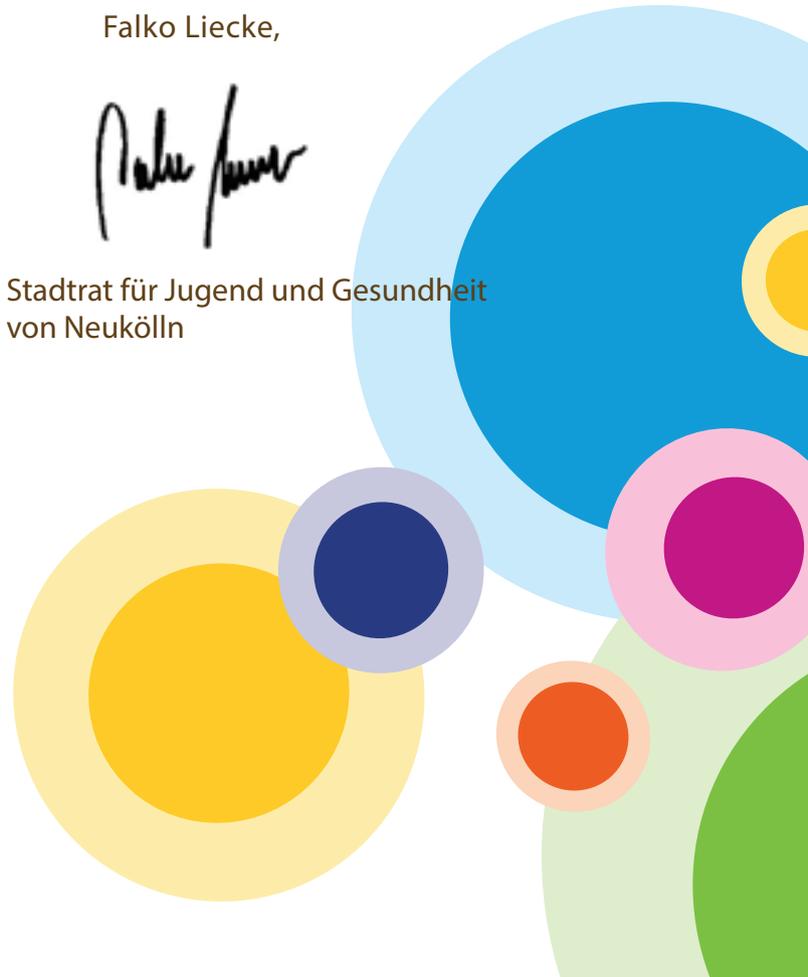
Im Lokalen Aktionsplan wirken zivilgesellschaftliche Akteure und Träger unterschiedlicher Ausrichtungen zusammen, um das gemeinsame Ziel eines respektvollen Miteinanders in Nord-Neukölln zu fördern und zu unterstützen. In den Handlungsfeldern Zivilgesellschaft, Jugend und Schule wurden innovative, aufeinander aufbauende und ineinander verzahnte Projekte entwickelt, die nachhaltig wirksame Ergebnisse erzielten.

Ich freue mich, Ihnen mit dieser Dokumentation Ziele, Inhalte und Ergebnisse des Lokalen Aktionsplans Nord-Neukölln auf anschauliche Art und Weise vorstellen zu können.

Falko Liecke,



Stadtrat für Jugend und Gesundheit
von Neukölln







2. Das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“

Im Rahmen der Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ hat die Bundesregierung von 2007 bis 2010 ziviles Engagement, demokratisches Verhalten, den Einsatz für Vielfalt und Toleranz sowie die Bildung von Beratungsnetzwerken unterstützt und gefördert. Um diese erfolgreiche Arbeit weiterzuentwickeln, wurden die beiden Bundesprogramme im Jahr 2011 unter dem gemeinsamen Dach TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN fortgesetzt. Kern des Bundesprogramms sind weiterhin die Förderbereiche: Entwicklung integrierter lokaler Strategien (Lokale Aktionspläne), Förderung themenbezogener modellhafter Maßnahmen (Modellprojekte: Jugend, Bildung und Prävention) sowie Förderung und Unterstützung qualitätsorientierter Beratungsleistungen in den landesweiten Beratungsnetzwerken.

Die Entwicklung integrierter lokaler Strategien in Lokalen Aktionsplänen (LAP) hat sich im

Rahmen von „VIELFALT TUT GUT“ als ein Erfolg versprechender Ansatz zur Stärkung der Zivilgesellschaft vor Ort erwiesen. Vor diesem Hintergrund wurde beschlossen, dieses Förderinstrument in der neuen Förderperiode bis 2014 auszubauen. Weitere neue Lokale Aktionspläne wurden ausgewählt und gefördert.

Ein Lokaler Aktionsplan ist ein geeignetes Instrument zur Steuerung von Entwicklungsprozessen zur Demokratieentwicklung und für die nachhaltige Entwicklung lokaler Bündnisse gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Er beruht auf einer spezifischen Analyse der Problemlagen des Fördergebietes, verfolgt mit konkreten Maßnahmen und Entwicklungsschritten eine langfristige integrierte Strategie zur Demokratieentwicklung und fördert lokale Vernetzungen und Kommunikationsstrukturen. Für die Akzeptanz und den Erfolg eines solchen Lokalen Aktionsplans ist die umfassende Einbindung der gesellschaftlichen Akteure vor Ort unabdingbar – dazu gehören Vertreter_innen der kommunal Verantwortlichen genauso wie Akteur_innen¹ der Zivilgesellschaft, z. B. öffentliche und freie Träger, der lokalen Wirtschaft und der Medien sowie engagierte Bürger_innen. Der Lokale Aktionsplan verknüpft damit nachhaltige und zielorientiert wirksames Handeln auf lokaler Ebene mit konkreten zivilgesellschaftlichen Ansätzen und fördert ein

breites bürgerliches Engagement. Die Kommunen /Landkreise /Zusammenschlüsse von Gebietskörperschaften erstellen einen solchen Aktionsplan gemeinsam mit den lokalen zivilgesellschaftlichen Akteur_innen und schreiben ihn jährlich fort. Die anzusprechenden Zielgruppen - Jugendliche, Kinder, Eltern u. a. Erziehungsberechtigte, Erzieher_innen, Lehrer_innen, Multiplikator_innen, lokal einflussreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Akteur_innen - sowie die inhaltliche Ausgestaltung der Lokalen Aktionspläne entsprechend den in der Leitlinie vorgegebenen Förderschwerpunkte, richten sich nach den Erfordernissen des jeweiligen Fördergebietes.

¹ Im folgenden Text wird die Schreibweise des Unterstriches/“Gender Gap“ verwendet, um Männer und Frauen sprachlich darzustellen sowie darüber hinaus Raum für Identifikation abseits dieser beiden Geschlechter zu lassen. Mit Vertreter_innen sind somit bspw. alle Personen gemeint, die sich als weiblich, männlich, transgender, intersexuell o. a. verorten.

3. Beschreibung des Fördergebiets

Nord-Neukölln ist der nördlichste von fünf Stadtteilen des Bezirks Neukölln von Berlin. Er unterscheidet sich von den vier anderen Neuköllner Stadtteilen Britz, Buckow, Rudow und Gropiusstadt durch dichte Wohnbebauung, einen hohen Anteil an armen und bildungsbenachteiligten Menschen und einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.

Nord-Neukölln ist fast durchgängig Quartiersmanagementgebiet. Es gibt zehn Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf: Rollbergsiedlung, Schillerpromenade, Sonnenallee/High-Deck-Siedlung, Reuterplatz, Richard-Platz-Süd, Körnerpark, Flughafenstraße, Dammwegsiedlung, Ganghoferstraße, Donaustraße Nord. Die Mittel der Sozialen Stadt wurden genutzt, um Wohn- und Lebensbedingungen in den jeweiligen Stadtteilen zu verbessern und die wirtschaftliche Basis zu stabilisieren. Hierzu wurden den Stadtteilbewohner_innen zusätzliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen vermittelt. Seit 2010 wird das gesamte Gebiet von Nord-Neukölln als ein „Aktionsraum“ im Sinne der Sozialen Stadt betrachtet.



3.1 Situations-/Problembeschreibung

Nord-Neukölln ist wegen seiner sozialen Probleme und der Probleme der Integrationsgesellschaft bundesweit bekannt. In Nord-Neukölln leben ca. 160.000 Menschen aus 160 verschiedenen Nationen auf engem Raum beieinander. Das Leben in den Familien ist häufig geprägt von generationsübergreifender Armut, Arbeitslosigkeit und Bildungsbenachteiligung, teilweise auch von häuslicher Gewalt. Dies gilt für die in Nord-Neukölln lebenden Familien deutscher Herkunft wie für Familien mit Migrationshintergrund. In den Grundschulen haben 90 bis 100 % der Kinder einen Migrationshintergrund. Vielfach verlassen Angehörige der Mittelschicht mit und ohne Migrationshintergrund Nord-Neukölln, wenn die Kinder in das schulpflichtige Alter kommen. Sie möchten ihren Kindern ein Zusammenleben in einem von Sprachschwierigkeiten, Leistungsverweigerung und wechselseitigem Mobbing der Schüler_innen geprägten Klima ersparen.

Nicht zuletzt aufgrund des Engagements der Quartiersmanagements macht sich seit einigen Jahren eine gegenläufige Tendenz bemerkbar. Die einst hoch belasteten Gebiete Reuterplatz und Schillerpromenade verzeichnen einen Zugang von jungen Leuten aus der Mittelschicht. Zunächst waren es Studierende und Künstler_innen, die auf der Suche nach günstigem Wohnraum und Ateliers in die Neuköllner Altstadt

zogen. Zunehmend ziehen nun auch junge bildungsorientierte Familien aus der Mittelschicht in die attraktiven Altbau-Wohnungen. Schulen und Quartiersmanagements bemühen sich sehr, diese Familien im Kiez zu halten und so eine stärkere soziale Durchmischung zu erreichen.

In der Auftaktveranstaltung zum Lokalen Aktionsplan 2010 konstatierten die lokalen Akteure eine zunehmende Abschottung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Herkunft und Lebensstile. Es gebe zu wenig Verständigung, Kommunikation und Austausch in Bezug auf Werteorientierungen. So zeigten sich Kinder, Eltern und Lehrkräfte gleichermaßen hilflos, wenn Kinder in der Schule gemobbt würden, weil sie einer anderen Gruppe angehörten.

Angst, Aggressionen und wechselseitige Verletzungen nähmen zu. Auf Übergriffe im öffentlichen Raum werde nicht bzw. mit Gleichgültigkeit reagiert. Rassistische Übergriffe, insbesondere auch verbaler Art, würden verstärkt wahrgenommen. Die negative Erwartung, dass bei Übergriffen niemand helfen würde, verstärke das Gefühl der Unsicherheit. Insbesondere Frauen fühlten sich in zunehmendem Maße bedroht.

Von vielen Nord-Neuköllner Jugendlichen werde ihr Kiez als das „Getto der Nation“ wahrgenommen, was durch die mediale Berichterstattung und öffentliche Darstellung des Kiezes oftmals





noch verstärkt werde. Negativzuschreibungen und Stigmatisierungen als „Looser“, „Gangster“, „Muslim“, Angehöriger der „Parallelgesellschaft“ würden so mitunter Teil der eigenen Identität. Mangelndes Selbstwertgefühl, erfahrene Diskriminierung und Frustrationen stünden weiteren Anstrengungen entgegen. Die wachsende Sprachlosigkeit der Kinder und Jugendlichen sei verbunden mit einer Steigerung der Aggressivität. Kinder und Jugendliche seien immer weniger in der Lage, sich und ihre Interessen auszudrücken.

Ein zunehmender Teil der Nord-Neuköllner Bevölkerung verstehe sich selbst als muslimisch, wobei die Zugehörigkeit zur Religion insbesondere von Jugendlichen mit türkischem oder arabischem Hintergrund als Abgrenzung zur herkunftsdeutschen Bevölkerung verwendet werde. Der Rückzug in die ethnisch oder religiös definierte Gemeinschaft könne für die Jugendlichen zu radikalen, nationalistischen oder islamistischen Zuspitzungen führen.

In Nord-Neukölln gebe es jedoch nicht „die Muslime“, sondern eine Vielzahl unterschiedlicher muslimischer Strömungen und Menschen. Muslimischen wie auch nicht-muslimischen Kindern, Jugendlichen und anderen Anwohner_innen fehle es an Verständigung darüber, was es überhaupt heiÙe, Muslim zu sein, welche unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten damit ver-

bunden seien und wie sich der Kontakt zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen gestalten könne. Die oben beschriebenen Wahrnehmungen der Nord-Neuköllner Problemlagen von 2010 sind in den letzten Jahren in Anbetracht der neueren Entwicklungen etwas zurückgetreten.

Aktuelle Herausforderungen hängen unter anderem mit der rasanten Veränderung des Gesamt-Berliner und damit auch des Neuköllner Wohnungsmarktes zusammen. So fürchten die alteingesessenen, ökonomisch eher schwach gestellten Nord-Neuköllner_innen mit und ohne Migrationshintergrund in Anbetracht steigender Mieten eine Verdrängung durch besser situierte Zugezogene. Für die sozial Benachteiligten gibt es kaum noch günstige Wohnalternativen in Berlin. Familien müssen in kleinere Wohnungen in den unteren Etagen umziehen und auf immer engerem Raum zusammenleben, wodurch der soziale und familiäre Druck steigt. Entsprechend werden die besser situierten Neuzuzüge nicht immer willkommen geheiÙen, obwohl sich auch viele Familien eine stärkere Durchmischung der Schulklassen und Kitagruppen wünschen. Die Moderation der Konflikte zwischen den diversen Gruppen „Alteingesessener“ und den sozial besser gestellten Neuzuzüglern und die Wahrung des sozialen Friedens stellt eine neue Aufgabe für den Bezirk dar.

Des Weiteren sind aufgrund der EU-Freizügig-

keitsregelung und der Diskriminierung von Roma, insbesondere in Rumänien und Bulgarien, in den letzten Jahren verstärkt Familien aus Südosteuropa zugezogen, die auch hier Vorurteilen begegnen und von Diskriminierung betroffen sind. Die Integration von Zuwanderern aus Südosteuropa stellt eine Herausforderung sowohl für den Bezirk, für die Bevölkerung als auch für die Bezirksverwaltung dar. Hinzu kommen die Aufnahme von politischen Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan, Serbien u.a. Ländern und die Moderation dieses Prozesses mit den Anwohner_innen der Flüchtlingsunterkünfte.

Integration und Bildung sind Schwerpunktaufgaben des Bezirks. In diese Schwerpunktaufgaben fügt sich der Lokale Aktionsplan „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ in Nord-Neukölln ein.

3.2 Entwicklungsbedarf mit Blick auf die Zielgruppen

Ein wichtiger Schwerpunkt des Lokalen Aktionsplans bestand darin, eine Kultur der Vielfalt und Toleranz zu stärken und demokratische Werte und Teilhabe zu festigen. Dazu wurden insbesondere die folgenden Zielgruppen direkt angesprochen:

- Angehörige unterschiedlicher Nord-Neuköllner Bevölkerungsgruppen und -schichten, die sich voneinander in zunehmendem Maße abgrenzen und auch ablehnen, z. B. Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, alteingesessene Neuköllner Senior_innen, Geschäftsleute, Eltern, neu zugezogene junge Angehörige der Mittelschicht, gut und weniger gut situierte Bevölkerungsschichten, Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit und unterschiedlichen Lebensstils,
- Nord-Neuköllner_innen, die sich aktiv für Demokratie und Toleranz einsetzen möchten,
- Jugendliche an Schulen,
- Multiplikator_innen und pädagogische Fachkräfte an Schulen und in Jugendeinrichtungen,
- Unterschiedliche religiöse Gemeinschaften.



4. (Weiter-) Entwicklung der Zielebenen im Gesamtförderzeitraum

In einem partizipativen Verfahren wurde 2011 mit den lokalen Akteur_innen drei Leitziele (LZ) des Lokalen Aktionsplans Nord-Neukölln festgelegt:

1. Auf den Straßen Neuköllns begegnen sich die Menschen mit Offenheit und Respekt. Die Menschen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Der Grundkonsens für eine friedliche Koexistenz ist gestärkt.
2. Menschen unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft, Religion, Lebensstils, sexueller Orientierung etc. werden gleichermaßen anerkannt.
3. Neuköllner Kinder und Jugendliche erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

Diese Leitziele wurden mit Mittler- und Handlungszielen unteretzt, die über die gesamte Laufzeit des Lokalen Aktionsplans beibehalten wurden. Die Träger wurden aufgerufen, zur Umsetzung der Handlungsziele Projektvorschläge einzureichen.

Die Handlungsziele wurden jährlich angepasst. Grundlagen für die Anpassungen waren die Auswertungen der Einzelprojekte, die



jährlichen Auswertungen des Lokalen Aktionsplans als Gesamtstrategie sowie die aktuellen Entwicklungen im Bezirk.

Im folgenden Kapitel wird eine Auswahl der Einzelprojekte in exemplarischer Weise beschrieben. Dabei wird auch die Weiterentwicklung der Zielsetzungen über den Zeitraum des Lokalen Aktionsplans dargestellt.



Leit- und Mittlerziele des Lokalen Aktionsplans

LZ 1 Auf den Straßen Neuköllns begegnen sich die Menschen mit Offenheit und Respekt. Die Menschen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Der Grundkonsens für eine friedliche Koexistenz ist gestärkt.

MZ 1.1. Die Neuköllner Bevölkerung wird gegenüber rassistischer, sexistischer, antisemitischer und homophober Diskriminierung und Gewalt sensibilisiert. Hierzu werden gemeinsame Kampagnen gegen Gewalt bzw. für Vielfalt und wechselseitigen Respekt durchgeführt.

MZ 1.2. Es werden Orte und Anlässe zur Begegnung und Kommunikation unterschiedlicher Gruppen geschaffen. Durch gemeinsame Aktionen wird ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt, z. B. Imagekampagne und Produktreihe „Be Neukölln“ unter Beteiligung des Einzelhandels, kulturelle Aktionen.

MZ 1.3. Bei Diskriminierung oder Grenzüberschreitungen erhalten die Betroffenen Hilfe und Unterstützung. Zeug_innen von Übergriffen wissen, was sie tun können, um zu helfen ohne sich selbst zu gefährden.

LZ 2 Menschen unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft, Religion, Lebensstils, sexueller Orientierung etc. werden gleichermaßen anerkannt.

MZ 2.1. Ein Austausch über unterschiedliche Wertorientierungen und universell gültige Werte wird insbesondere mit den Eltern unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen geführt, z. B. Podiumsdiskussionen und Runde Tische in den Kiezen zu Werten der Weltreligionen, Grundrechten, Menschenrechten, Mobbingverfahren, wechselseitigen Verletzungen.

MZ 2.2. In moderierten Veranstaltungen erkunden Muslime und Nichtmuslime, was es heißen kann, Muslim zu sein und welche Konsequenzen dies für das Zusammenleben in Neukölln haben soll.

MZ 2.3. An Kitas werden Projekte zur interkulturellen Verständigung mit Kindern und Eltern durchgeführt.

MZ 2.4. In Schulen, religiösen Gemeinschaften, Jugendeinrichtungen werden Diversity-, Gender-, interreligiöse Trainings, sowie Projekte zur Verbesserung der Medienkompetenz im interkulturellen Kontext für Jugendliche und Multiplikator_innen durchgeführt.

LZ 3 Neuköllner Kinder und Jugendliche erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

MZ 3.1. Positive Vorbilder für Neuköllner Jugendliche werden sichtbar gemacht, z. B. Vorstellung von erfolgreichen Personen mit Migrationshintergrund.

MZ 3.2. Gelegenheiten, in denen Jugendliche ihre Fähigkeiten zeigen können und Anerkennung in Form von Wertschätzung und Förderung ihrer Stärken und Talente erhalten, sowie Gelegenheiten für positives Engagement von Jugendlichen im Kiez werden geschaffen. Das Engagement der Jugendlichen wird sichtbar gemacht, z. B. jugendkulturelle Aktionen.





5. Handlungskonzept und Handlungsfelder



Zur Erreichung der Zielstellungen des Lokalen Aktionsplans wurden die folgenden Handlungsfelder identifiziert:

- **Zivilgesellschaft**
- **Jugend**
- **Schule**

Diese Felder lassen sich nicht immer eindeutig von einander abgrenzen. So gab es beispielsweise Projekte, die im Handlungsfeld Schule und Jugend sowie im Handlungsfeld Zivilgesellschaft angesiedelt waren. Im Folgenden werden für die einzelnen Handlungsfelder in exemplarischer Weise Projekte beschrieben, die für den Erfolg der Strategie oder für den Lernprozess von besonderer Bedeutung waren.

5.1. Handlungsfeld: Zivilgesellschaft



Um den Lokalen Aktionsplan in Nord-Neukölln bekannt zu machen, wurde im ersten Förderjahr der Schwerpunkt auf öffentlichkeitswirksame Maßnahmen gelegt. Dabei wurde auf die Thematik des wechselseitigen Respekts aufmerksam gemacht, um unter den Neuköllner_innen einen wertschätzenden Austausch über unterschiedliche Wertvorstellungen, Religionen, Lebensstile und ein demokratisches Miteinander anzuregen.

Praxisbeispiele

Öffentlichkeitsarbeit für den Lokalen Aktionsplan in Nord-Neukölln

Zur Bekanntmachung des Lokalen Aktionsplans in Nord-Neukölln wurde ein ansprechender Flyer gestaltet, der über Ziele und Inhalte des Bundesprogramms in Nord-Neukölln informierte. Er diente dazu, potentielle Projektträger_innen und mögliche Kooperationspartner_innen, die sich für ein respektvolles Miteinander in Nord-Neukölln engagieren, auf die Möglichkeiten des Lokalen Aktionsplans aufmerksam zu machen.

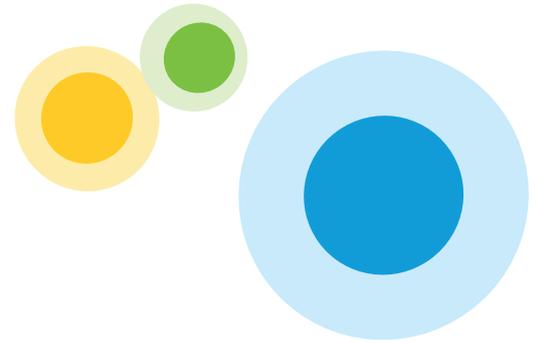


Anpassung der Website

[„www.demokratischevielfaltneukoelln.de“](http://www.demokratischevielfaltneukoelln.de)

Die schon bekannte Internetpräsenz des LAP Neukölln mit dem Schwerpunkt Süd-Neukölln wurde ausgebaut, so dass die Plattform nun die beiden Lokalen Aktionspläne „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ in Neukölln-Nord und Neukölln-Süd darstellt. Die Funktionen des Administrationsbereiches wurden ausgeweitet und die Möglichkeiten der Website-Aktualisierung verbessert.





„Wir feiern ein Lichterfest“

Für Eltern und Kinder einer Kindertagesstätte wurde vom Träger „**Evangelischer Kirchenkreis Neukölln**“ ein Projekt initiiert, welches das Kennenlernen und Entdecken unterschiedlicher Religionen und Traditionen sowie den Dialog untereinander anregen sollte. Anhand ausgewählter religiöser Feste, wie z. B. Advent und Mevlid, konnten die Teilnehmenden etwas über religiöse Traditionen erfahren. Dabei fanden sie heraus, dass es in den verschiedenen Religionen und Kulturen durchaus gemeinsame Erfahrungen gibt – wie z. B. von Dunkelheit und Licht – und kamen in eine Diskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Wissen und Erfahrungen von Verbindendem ermöglichte das Herausarbeiten gemeinsam gültiger Werte – zugleich ermöglichte ein wertschätzender und respektvoller Umgang dabei auch die Diskussion von Unterschieden und Konflikten. Als Ergebnis der Veranstaltungen ist eine Broschüre mit Geschichten, Liedern und Rezepten zu den verschiedenen Festen entstanden.

Lichterfest

Religionen
feiern Ihren
Glauben

Do, 10.11.11 um 15 Uhr
St. Martin - vom Teilen

Do, 17.11.11 um 15 Uhr
Zuckerfest & Opferfest

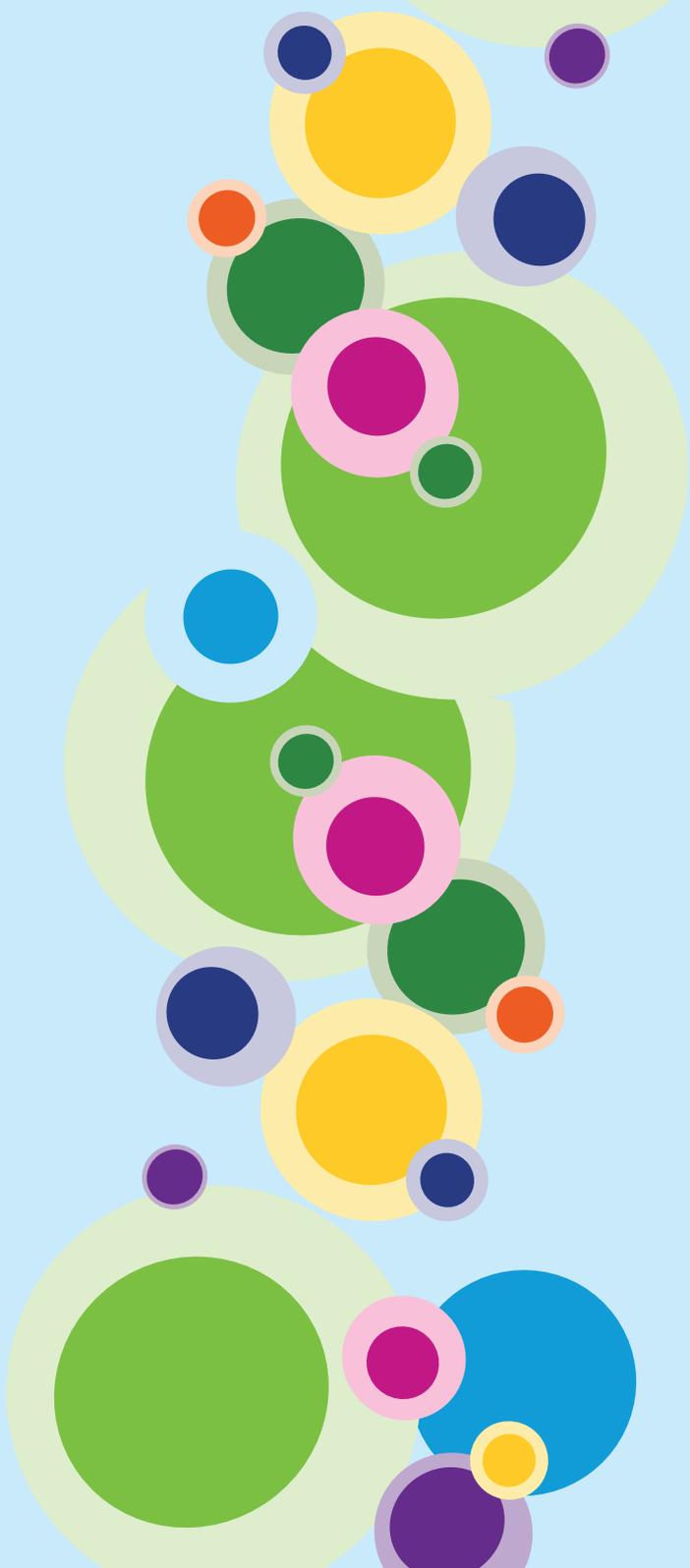
Do, 01.12.11 um 16 Uhr
Advent - Wir zünden Lichter an

Do, 15.12.11 um 15 Uhr
Lichterfest - mit Präsentation der Broschüre

Ev. Familienzentrum Debora
Aronstraße 134
12057 Berlin

Das Projekt „Lichterfest“ ist Teil
des Lokalen Aktionsplans
„Toleranz fördern - Kompetenz
stärken“ in Nord - Neukölln.





Ergebnisse und Wirkungen

Die Produkte zur Öffentlichkeitsarbeit des Lokalen Aktionsplans in Nord-Neukölln stellen Inhalte und Ziele des Bundesprogramms auf ansprechende Weise, leicht verständlich und nachvollziehbar dar. Durch den Flyer konnte der Bekanntheitsgrad des Programms erhöht werden und bei Multiplikator_innen und Projektträger_innen Interesse wecken.

Die Internetseite dient der Information über verschiedene Projekte des Lokalen Aktionsplans in Nord-Neukölln sowie der Veröffentlichung von Ergebnissen der Projekte und interessanten Neuigkeiten, wie Veranstaltungen und Ausschreibungen.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Projektes „Wir feiern ein Lichterfest“ gelang es, einen lebhaften und bereichernden Austausch von Familien unterschiedlicher Konfessionen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten religiöser Feste in der Winterzeit anzustoßen.

2012

Zielsetzungen

Wichtige Schwerpunkte für die Anfangsphase des LAP sind Bekanntmachung und Sensibilisierung, sowie die aktive Einbindung von weiteren Personen, Vereinen und Initiativen in den LAP.

Zur Erreichung dieses Ziels, wurde vom Begleitausschuss für 2012 ein Schwerpunktprojekt des LAP in Form einer Plakataktion oder eines vergleichbaren Medienprojekts zum Thema „Respekt in der Vielfalt“ initiiert. In die Aktion sollten unterschiedliche Neuköllner Initiativen, Gemeinden, Vereine, Jugendeinrichtungen, Schulen und andere Akteurinnen einbezogen werden. Gemeinsam mit Neuköllner Jugendlichen und Erwachsenen sollten Statements zum Thema „Respekt“ und „Vielfalt“ entwickelt und diese über Plakate, Handyfilme oder Radio-/Tonbeiträge an eine breite Neuköllner Öffentlichkeit vermittelt werden.

Um Initiativen, Schulen und anderen lokalen Akteurinnen den Zugang zum LAP zu erleichtern, wurde zudem ein Aktionsfonds zur Um-

setzung kleinerer Projekte eingerichtet. Dieser Aktionsfonds kann beispielsweise genutzt werden, um Referent_innen oder Workshops zum Themenspektrum des LAP abzurufen (MZ 2.4.), zur Finanzierung einer professionellen Moderation von Runden Tischen in den Kiezen, einer Podiumsdiskussion zum Austausch über unterschiedliche Werteorientierungen oder ähnlichem (MZ 2.1.). Ehrenamtlich arbeitende Initiativen können den Aktionsfonds auch zur Erstattung der Sachkosten für demokratiefördernde Aktionen und Veranstaltungen nutzen.

Praxisbeispiele

Achtung Neukölln! Wer respektiert hier eigentlich wen?

In dem von „**123 Comics**“ angebotenen Comic-Workshops haben Nord-Neuköllner Jugendliche, Kinder, Senior_innen, Menschen mit und ohne geistige oder körperliche Beeinträchtigungen, unterschiedlichen Lebensstils sowie sexueller Orientierung, Comic-Geschichten und Plakate zum Thema „Achtung Neukölln! – Wer respektiert hier eigentlich wen?“ erarbeitet. Ihre Ansichten zum Thema „Respekt“ wurden öffentlich in Form von lebensgroßen Pappfiguren und Comic-Ge-

schichten präsentiert. Träger des Projekts war der „**Pyramidengarten/Multikultureller NachbarschaftsGarten Neukölln e. V.**“.



Die Teilnehmenden erarbeiteten in mehrtägigen Workshops Geschichten und Statements in Form von Comics. In allen Workshops wurden mittels Schreib- und Erzählwerkstätten spielerisch Techniken vermittelt, um kreative Ideen zu entwickeln. Die Teilnehmer_innen der Workshops erstellten anschließend lebensgroße Pappfiguren, mit denen sie ihre Geschichten im Stadtraum nachstellten. Die Szenen wurden fotografiert und aus den Fotos Plakate mit Comic-Geschichten entwickelt. Zum Projektende präsentierten die Gruppen einander ihre Arbeitsergebnisse.

Die in den Workshops entstandenen Pappfi-

guren stellte das Projekt im Nord-Neuköllner Stadtraum für eine Woche aus und verteilte Poster mit den Bildgeschichten zu „Respekt in Neukölln“ in Jugend- und anderen sozialen Einrichtungen.

Respekt in Sicht? – Unsichtbares Theater für mehr Toleranz

Im Theaterprojekt „**Respekt in Sicht?**“ des Trägers „**Kleiner Fratz e. V.**“ haben Schauspieler_innen Aussagen und Meinungen verschiedener Neuköllner_innen gesammelt, um diese als Szenen im Stil des Unsichtbaren Theaters in der U-Bahn aufzuführen und mit den Fahrgästen darüber ins Gespräch zu kommen.

Das Projekt gliederte sich in mehrere Phasen: Zu Beginn wurden Interviews mit Neuköllner Jugendlichen und Erwachsenen sowie einige Straßeninterviews durchgeführt. In mehreren Castings wurden eine Schauspielerin mit arabischem und ein Schauspieler mit türkischem Migrationshintergrund ausgewählt. Das Schauspieler_innen-Team recherchierte zur Projektvorbereitung aktuelle, das Zusammenleben der Kulturen betreffende Themen und erarbeitete insgesamt acht Spielszenen.

Dabei haben die Schauspieler_innen Themen und Inhalte aus den Interviews sowohl direkt



als auch indirekt in die Szenen eingearbeitet und spielten sie insgesamt zehn Mal in Neuköllner U-Bahnen. Das Schauspieler_innen-Team zeigte „Figuren“, die, respektvoll und differenziert, auch schwierige Themen des Zusammenlebens diskutierten. Dadurch wurden die Mitfahrenden in den U-Bahnen angeregt, eigene Ansichten einzubringen. Es

fand eine Abschlusspräsentation statt, bei der alle acht Szenen vorgestellt und von den Reaktionen in den U-Bahnen berichtet wurde.

Aktionsfonds für Schulen, Initiativen und zur Konfliktmoderation

Um die Möglichkeit zu bieten, kleinere Projektideen zu den Zielen des LAP unbürokratisch und zeitnah umzusetzen, wurde für Nord-Neukölln ein Aktionsfonds eingerichtet. Dazu wurde ein zweiseitiges Antragsformular entwickelt und eine Geschäftsordnung vereinbart sowie eine kleine Jury aus Mitgliedern des Begleitausschusses zum LAP Nord-Neukölln gebildet, die zeitnah über eingereichte Anträge entschied.

Über den Aktionsfonds wurde ein mehrtägiger Medienworkshop mit Jugendlichen aus Nord-Neukölln initiiert. Die Jugendlichen setzten sich mit Themen wie Medienrezeption, Filmproduktion sowie Anti-Rassismus und Empowerment auseinander. Mit Hilfe von Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Printmedien haben die Jugendlichen gelernt, wie stereotype Darstellungen von konstruierter Gruppenzugehörigkeit und Vorurteile über Medien geprägt werden und welche Möglichkeiten es gibt, solche Medienbilder und -texte kritisch zu hinterfragen. Die Ju-

gendlichen diskutierten, welche alternativen Darstellungsformen möglich sind. Parallel dazu haben sie sich mit ihrer eigenen Migrationsbiographie beschäftigt, wobei Fragen nach Zugehörigkeit und Identität sowie Diskriminierungserfahrungen eine zentrale Rolle spielten. Im zweiten Workshop-Teil haben die Jugendlichen Grundlagen der Filmproduktion kennengelernt (Kamera, Regie, Ton, Schnitt) und konnten so zum Projektabschluss eigene biografische Erfahrungen in einem kurzen Videoclip präsentieren, der dem Projekt „with WINGS and ROOTS“ für eine Videodokumentation zur Verfügung gestellt wurde.

Trailer zum Filmprojekt: vimeo.com/withwingsandroots

Ergebnisse und Wirkungen

Über das Medium Comic ist es im Projekt „Achtung Neukölln!“ gelungen, das Thema „Respekt“ mit unterschiedlichen Gruppen in Neukölln auf vielfältige Weise zu reflektieren. In den Workshops arbeiteten Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung, Herkunft und Religionszugehörigkeit und Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammen, deren Altersspanne zwischen 10 und 83 Jahren lag. Sie alle konnten über die Comics ihre Geschichten erzählen und darstellen. Themen,

die zur Sprache kamen waren u. a.: fehlender Respekt im Straßenverkehr, Mobbing-Erfahrungen, Erlebnisse auf dem Arbeitsamt, queere Lebensweisen in Neukölln (Werden Kinder respektiert, die gleichgeschlechtliche Eltern haben? Welche Erfahrungen machen Menschen, die nicht eindeutig als „Mann“ oder „Frau“ erkennbar sind oder sein wollen?) sowie die Wahrnehmung aktueller Veränderungen im Stadtteil durch Senior_innen.

Über die Verbreitung der Workshop-Arbeiten auf Postern gelang es, die Ergebnisse über die Projektlaufzeit hinaus in den verschiedenen Einrichtungen und Jugendclubs sichtbar zu machen.

Die Methode des Unsichtbaren Theaters vom Projekt „Respekt in Sicht?“ erwies sich als geeignet, um brisante und wichtige Themen zum „Zusammenleben der Kulturen“ in Neukölln zu reflektieren und darüber ins Gespräch zu kommen. Aus Interview-Material entwickelten die Schauspieler_innen Szenen, die sie im öffentlichen Raum spielten und darüber mit den Fahrgästen in einen Dialog kamen. Das Projekt konnte den Teilnehmenden Denkanstöße geben, eine positive, aufgeschlossene Grundstimmung erzeugen und zur Sensibilisierung beitragen. Da die Projektbeteiligten Bedenken hatten, die Szenen aufzudecken, um ihre positive Wirkung nicht zu

stören, hat das Projekt weniger zur Bekanntmachung des LAP beigetragen, als ursprünglich intendiert.

Der Aktionsfonds wurde im ersten Jahr seiner Einführung in Nord-Neukölln nicht in dem Maße genutzt, wie gewünscht. Es hat sich gezeigt, dass Angebote zur Förderung von Mikroprojekten Zeit brauchen, um bekannt zu werden und eine sehr aktive Öffentlichkeitsarbeit vonnöten ist. Der Begleitausschuss entschied daher nach eingehender Beratung, den Aktionsfonds eine weitere Förderperiode fortzusetzen, um seinen Bekanntheitsgrad zu vergrößern.

2013

Zielsetzungen

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Langer Tag und Nacht der Toleranz“ soll der Dialog von Muslim_innen und Nicht-Muslim_innen zum Thema Zusammenleben in Nord-Neukölln intensiviert werden.

Der Aktionsfonds soll für Kleinstprojekte zur Unterstützung ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Engagements für Vielfalt, Toleranz und Demokratie, zur Moderation von Konflikten in den Kiezen sowie für akut auftretende Bedarfe aus den Jugendeinrichtungen oder Schulen in Nord-Neukölln fortgeführt werden.

Praxisbeispiele

„Sprich mit mir!“ **zusammenkommen – aus- einandersetzen – gemeinsam weitergehen**

Ziel des vom Träger **„DITIB – Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion“** e. V. durchgeführten Projekts war es, in einer vielfältig angelegten Abendveranstaltung mit Podiumsdiskussion, Comedy- und Musikprogramm Kenntnisse über unterschiedliche Religionen zu vermitteln, die Dialogfähigkeit und gegenseitige Achtung zu fördern sowie die Kommunikation und Netzwerkarbeit zu stärken. Gleichzeitig sollte das Anliegen des 2012 gegründeten interreligiösen Vereins „Treffpunkt Religion und Gesellschaft“ e.V. in Nord-Neukölln bekannt gemacht, die Kommunikationsmethode „Kugellager“ vorgestellt



und gemeinsam mit den Gästen ausprobiert werden. Sie sollte Menschen in Nord-Neukölln auf Kommunikationsprobleme zwischen Angehörigen der muslimischen Religion und Nicht-Muslim_innen aufmerksam machen und zum respektvollen Dialog untereinander anregen.

Aktionsfonds für Initiativen, Vereine, Schulen Ehrenamtliche und Jugendliche

2013 wurde der Aktionsfonds an die externe Koordinierungsstelle mit dem Träger **„GskA gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit mbH“** angedockt, um die Netzwerke der Koordinierungsstelle zur Bekanntmachung des Aktionsfonds zu nutzen. Es kamen vier Projekte zustande.

• **„Überlebende der Shoah erzählen“ – Prä- sentation einer Tondokumentation (von Magdalena Kemper) bei Rad und Tat e. V.**

Die Tondokumentation beschäftigte sich mit der Geschichte des Holocausts und der Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden in Nazi-Deutschland mit besonderer Berücksichtigung von Frauenschicksalen. Zu hören waren Fragmente von Interviews mit Zeitzeuginnen, die den Nati-

onalsozialismus im Exil oder im Untergrund überlebt haben und nun aus ihrem Leben berichteten: Von der Angst, vom Verlust geliebter Menschen, von der eigenen Art der Vergangenheitsbewältigung, aber auch von Neuanfängen, dem Glück und der Liebe. Magdalena Kemper stellte Geschichten von Gisèle Freund, Susanne von Paczensky, Hilde Domin, Erna Proskauer, Eva Kemlein, Margot Friedländer und Inge Deutschkron vor.

- **Theaterprojekt „Toleranz und Respekt“ – Die Kids vom Körnerkiez**

Die Projektidee wurde gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen im Nachbarschaftsheim Neukölln entwickelt, die berichteten, dass sie immer wieder als „Zigeuner“ von Anwohnenden und anderen Kindern im Kiez beschimpft werden. Somit kam von ihnen die Projektidee, sich mittels einer Theateraufführung mit dem Schimpfwort und seiner Bedeutung näher zu beschäftigen, um das Thema Antiziganismus zu beleuchten, zum Nachdenken anzuregen und Vorurteile abzubauen.

Im Rahmen des Projekts wurden eine Vielzahl von Roma-Persönlichkeiten vorgestellt, um den negativ besetzten Klischees positive Vorbilder entgegenzustellen. Einige der Biographien wurden in das Theaterstück inte-

griert und von den Kindern auf der Bühne vorgestellt.

- **„Musik in Neukölln leben, um zu überleben“ – Konzert und Lesung mit syrischen Künstler_innen in der Genezareth Kirche.**

Im Rahmen des Mikroprojekts wurde vom Jugendmigrationsdienst Neukölln eine mitreißende Abendveranstaltung mit syrischen Flüchtlingen und Migrant_innen organisiert, um den Nachrichten aus dem Kriegsgebiet etwas Hoffnungsvolles entgegenzusetzen. Syrische Melodien und Texte sollten einer breiten Neuköllner Öffentlichkeit zu Gehör gebracht werden, um den Geflüchteten ein Gefühl der Anerkennung und Verbundenheit zu vermitteln sowie dem Publikum einen positiven Zugang zum Land und den Menschen zu eröffnen. Es sind ein Trailer und die Konzert-Dokumentation „FROM THE NORTH“ entstanden, die auf youtube angesehen werden können: **Internationaler Trailer** und **Dokumentation.**

- **„Besser Gemeinsam“ – Öffentlichkeitsarbeit für einen interreligiösen Stammtisch in Nord-Neukölln**

Zur Bekanntmachung eines interreligiösen Stammtisches wurde Material zur Öffentlich-

keitsarbeit erstellt. Ziel des Stammtisches ist es, dass Menschen unterschiedlichen Glaubens regelmäßig zusammenkommen, um sich über interreligiöse Themen auszutauschen, sich kennenzulernen und in einen Dialog zu treten. Durch die regelmäßigen Treffen wollen die Initiator_innen Vorurteile und stereotype Vorstellungen abbauen und den Dialog zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften fördern. Im Rahmen des Mikroprojekts wurden Poster, Sticker und Postkarten

erstellt, um den Stammtisch auf vielfältige Weise in Neukölln bekannt zu machen.

Der Stammtisch trifft sich alle vier Wochen immer am 1. Montag im Monat im Interkulturellen Zentrum Genezareth (Herrfurthplatz 14), offener Anfang ab 18.30 Uhr, Beginn um 19.00 Uhr.

Kontakt: bessergemeinsam@gmx.de
www.bessergemeinsam.berlin



Postkarte, die im Projekt entstanden ist

Ergebnisse und Wirkungen

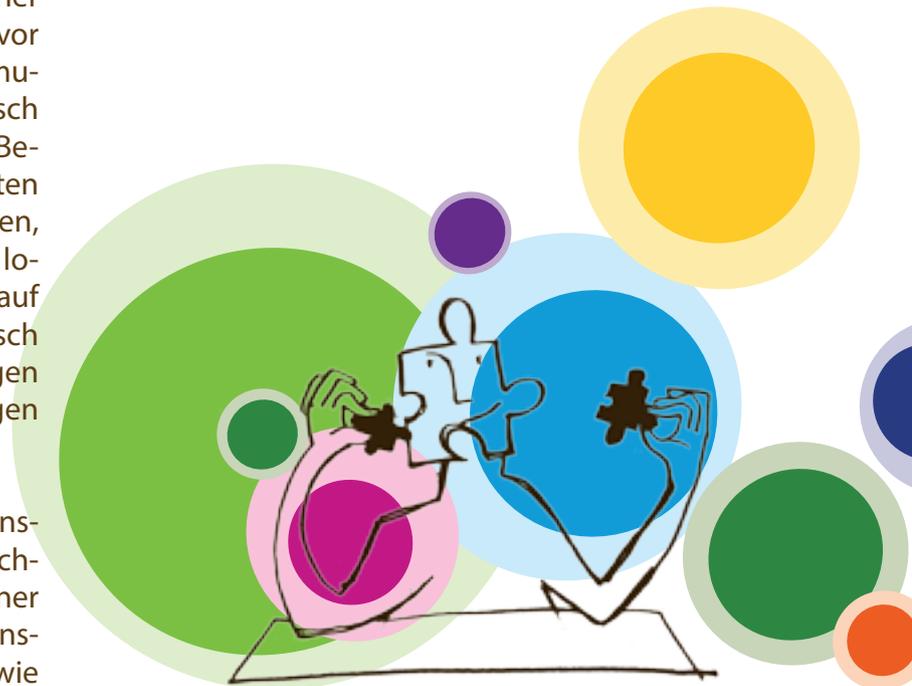
Die Veranstaltung im Rahmen der bundesweiten Aktion „Langer Tag und Nacht der Toleranz“ bot für die Gäste ein vielseitiges, professionell konzipiertes und moderiertes Programm mit einer abwechslungsreichen Mischung aus Podiumsgespräch, Unterhaltung, Musik und interaktivem Programm.

So wurde nicht nur über Möglichkeiten von verbesserter Dialogfähigkeit und kommunikativem Austausch zwischen Angehörigen verschiedener Religionen auf theoretischer Ebene diskutiert, die Gäste konnten sich vor Ort direkt austauschen und über die Kommunikationsmethode „Kugellager“ spielerisch miteinander ins Gespräch kommen. Auch Besucher_innen, die methodisch angeleiteten Aktionen eher skeptisch gegenüberstanden, haben sich im Anschluss an die Übung lobend geäußert. Das Projekt ermöglichte auf diese Weise einen unmittelbaren Austausch zwischen religiösen und nicht-gläubigen Menschen und die Stärkung der Beziehungen zwischen den Glaubensgemeinschaften.

Die vier Mikroprojekte, die über den Aktionsfonds initiiert wurden, waren qualitativ hochwertig und gut besucht. Doch auch in seiner zweiten Förderperiode wurde der Aktionsfonds nicht in dem Maße nachgefragt, wie

erwartet. Trotz intensiver Bewerbung durch E-Mail-Verteiler, Vorstellung des Projekts in diversen bezirklichen AGs und persönliche Ansprache, wurden nur halb so viele Mikroprojekte umgesetzt wie möglich gewesen wären. Es gestaltete sich schwierig, kleine Initiativen dazu zu motivieren, auch über unbürokratisch gestaltete Projektförderungen Mittel beim Aktionsfonds zu beantragen.

Nach ausführlicher Debatte im Begleitausschuss wurde der Aktionsfonds darum 2014 nicht mehr aufgelegt.





5.2. Handlungsfeld: Jugend

LZ 3 Neuköllner Kinder und Jugendliche
erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

2011

Zielsetzungen

LZ 3, MZ 3.1.: Positive Vorbilder für Neuköllner Jugendliche werden sichtbar gemacht, z. B. Vorstellung von erfolgreichen Personen mit Migrationshintergrund.

Das 3. Leitziel des LAP bezieht sich auf das Handlungsfeld „Jugend“: Es sollen zusätzliche Gelegenheiten geschaffen werden, in denen Jugendliche ihre Fähigkeiten zum Ausdruck bringen können und dafür Anerkennung und Wertschätzung erhalten. Die Projekte sollen Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich im Nord-Neuköllner Kiez zu engagieren und dabei ihre Stärken und Talente kennen zu lernen und auszubauen. Ihr demokratisches und soziales Engagement können die Teilnehmenden anschließend durch jugendkulturelle Aktionen sichtbar machen. (siehe MZ 3.2)

Aufgrund von Hinweisen auf massive Diskriminierungserfahrungen von Jugendlichen im Schulalltag wurde ein Projekt angeregt, in dem sich die Jugendlichen in moderierten Gesprächsrunden über ihre Erfahrungen und Erlebnisse austauschen können. Zum Abschluss des Projekts soll ausgewertet werden, wie ein respektvolles Miteinander im Schulalltag gestaltet werden kann.

Praxisbeispiele

Kreativer Workshop: „Respekt/los in vielfältigen Dimensionen“

In Kreativ-Workshops, die vom Träger „EJF – Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk“ durchgeführt wurden, diskutierten Jugendliche mit einem Künstler und zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen die Aspekte „Toleranz und Respekt“ und wie die Jugendlichen diese Themen in ihrem Alltag erleben. In der künstlerischen Arbeit drückten sie anschließend ihre Ideen und Gedanken in Form von Bildern und Skulpturen aus. Bedeutsam für die Jugendlichen waren insbesondere der Respekt zwischen Männern und Frauen, bzw. Jungen und Mädchen und der Respekt zwischen den Kulturen, der Kultur der Eingewanderten und der Kultur der Aufnahmegesellschaft.

Zum Abschluss des Projekts wurde ein Tischkalender mit Fotos von den Arbeiten der Jugendlichen erstellt, es fanden eine Ausstellung der künstlerischen Werke und die Präsentation einer Videodokumentation des Projekts statt.

„NNK! Be Respect Ed“: Nord-Neukölln für Respekt und Vielfalt

Mit Unterstützung von Teamer_innen aus der Jugendkulturarbeit wurden über den Träger **„Cultures Interactive e. V.“** Workshops organisiert, in denen Jugendliche aus drei Nord-Neuköllner Jugendfreizeiteinrichtungen ihre Gedanken und Gefühle mit selbst kreierten Beats, eigenen RAP-Texten, Breakdance-Moves und Graffiti-Schriftarten zum Ausdruck bringen konnten.

In ihren Texten beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem Thema Respekt und dem Leben in ihrem Kiez, übten die selbst ausgedachten Reime ein und nahmen die fertigen Musikstücke im Tonstudio auf. Die Jugendlichen aus der Tanzgruppe entwickelten währenddessen eigene Breakdance-Choreografien. Zum Projektabschluss präsentierten die Jugendlichen vor einem begeisterten Publikum und in Anwesenheit des Jugendstadtrat, ihre überaus kreativen Projektergebnisse im



Neuköllner BVV-Saal.

Zur Vorbereitung des Projekts mit den Jugendlichen fanden Workshops mit zehn Trainer_innen statt, in denen spezielle Projektmodule zur (Neuköllner) Jugendkulturarbeit erarbeitet wurden. Die Teamer_innen bildeten sich im intersektionalen Ansatz fort und entwickelten Workshop-Module zur Erweiterung der vorhandenen Methoden. Die vom Träger entwickelten Methoden zur intersektionalen Jugendkulturarbeit stellten die Teamer_innen im Anschluss anderen interessierten Neuköllner Jugendmitarbeiter_innen und Multiplikator_innen vor.

Intersektionalität hat zum Ziel, zu verdeutlichen und zu reflektieren, dass Menschen mit verschiedenen sozialen Merkmalen ausgestattet sind und sich nicht auf eine einzelne Eigenschaft (Frau/Mann, alt/jung, reich/arm usw.) reduzieren lassen. Eine Analyse von Ungleichheits- und Unterdrückungsmechanismen lässt sich somit nicht nur auf ein Merkmal reduzieren: es sind immer mehrere Kategorien gleichzeitig, die Bedeutung schaffen.

Ein intersektionaler Blickwinkel setzt einzelne soziale Kategorien wie Geschlecht, Ethnizität, Klasse, Hautfarbe, Religion, Behinderung oder Nationalität miteinander in Bezug und thematisiert sie auf einer mehrdimensionalen Ebene. Die Verwobenheit und das Zusammenwirken verschiedener Differenzkategorien und Dimensionen können so leichter sichtbar gemacht werden.

Mithilfe des intersektionalen Ansatzes lässt sich zudem die Bedeutung von Zuschreibungen und Kategorisierungen auf komplexere Weise reflektieren. So können Zuschreibungen, die in der Mehrheitsgesellschaft möglicherweise negativ belegt sind, in einem differenzierten Kontext betrachtet, auch als Ressource angesehen werden.

„Klick“ – Methode der intersektionalen Jugendkulturarbeit

Jugendliche sollen bei dieser Methode eine Figur auf einer Power-Point-Präsentation erraten. Beim ersten Klick sieht man lediglich einen kleinen Ausschnitt der Person, beim nächsten Klick einen weiteren usw. bis jemand richtig geraten hat. Die Person ist immer eine öffentlich bekannte Person der Jugendkulturen (z. B. Nicki Minaj, Susianna Kentikian, Miley Cyrus, Justin Bieber).

Wenn die Person erraten wurde, werden den Jugendlichen Fragen zur Auswertung gestellt:

Was wisst ihr über die Person und ihr Leben? Ist sie ein Vorbild für euch? Warum?

In einer Erweiterung der Methode können die Bilder

mit den Biografien in Bezug gesetzt werden. Zwei Angaben zu besonderen Aspekten der Biografie einer Person, die sich möglichst auf Ressourcen beziehen, werden den Bildern zugeordnet und bspw. folgende Fragen für die Auswertung gestellt:

Was können Hindernisse gewesen sein, denen diese Personen in ihrem Leben ausgesetzt waren (Bezug zu relevanten Kategorien)? Wie haben sie diese gemeistert? Gibt es hier einen Bezug zu eurem Leben? Wie könntet ihr Hindernisse meistern (allein/als Gruppe...)?

Zusätzlich zu diesen Veranstaltungen wurde ein Projektschultag mit HipHop-Workshops (Graffiti, Rap, DJing, Breakdance etc.) mit Schüler_innen an einer Nord-Neuköllner Oberschule durchgeführt.



„Lernen braucht Respekt!“

Mit Jugendlichen aus drei Nord-Neuköllner Jugendfreizeiteinrichtungen wurden über den Träger **„IBBC – Interkulturelles Beratungs- u. Begegnungszentrum e. V.“** insgesamt 16 Gesprächsrunden zum Thema Diskriminierung durchgeführt. Die Teilnehmenden erzählten dabei von Diskriminierungserfahrungen in ihrem Alltag. Im weiteren Verlauf der Gespräche wurden Themen wie nationale Identität und Reproduktion bestehender Ausgrenzungsmechanismen behandelt. In den Gesprächsrunden konnte eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden, die den Teilnehmer_innen ermöglichte, auch schmerzhaft Erfahrungen preiszugeben und mit anderen zu teilen. Das Sprechen über ihre Erfahrungen bewerteten die Jugendlichen durchweg positiv. Mit zehn der teilnehmenden Jugendlichen wurden auch qualitative Interviews geführt.

Die Ergebnisse der Gesprächsrunden und Teile der Interviews wurden zum Abschluss des Projekts in einer Broschüre dokumentiert. Die wichtigsten Ergebnisse der Gespräche und Interviews waren das Erleben rassistischer Diskriminierung seit frühester Kindheit und die tendenzielle Hoffnungslosigkeit in Bezug auf eine Besserung dieser Zustände. Nichtsdestotrotz hatten alle Interviewten ein durchweg positives, egalitäres Menschenbild.

Ergebnisse und Wirkungen

In den Projekten haben sich Jugendliche auf vielfältige Weise mit den Themen Respekt und Toleranz, Diskriminierungserfahrungen sowie dem Zusammenleben im Neuköllner Kiez beschäftigt und dabei eigene Positionen reflektiert.

Im Rahmen des Projektes „NNK! Be Respect-Ed“ sind stabile Kooperationsbeziehungen zwischen dem durchführenden Träger und den beteiligten Jugendfreizeiteinrichtungen entstanden, auf die im folgenden Jahr aufgebaut werden konnte. Der methodische Ansatz der intersektionalen Jugendkulturarbeit wurde von den Mitarbeiter_innen der beteiligten Jugendfreizeiteinrichtungen positiv bewertet. Durch ihn gelang es, die Lebensumstände der Jugendlichen in ihrer Vielschichtigkeit wahrzunehmen und zu adressieren. Die Jugendlichen konnten über jugendkulturelle Zugänge ausdrücken und reflektieren, wie sie selbst das Zusammenleben in Neukölln und ihre eigene Rolle wahrnehmen.

Die künstlerische Arbeit im Rahmen des Schulprojekttages „Respekt/los in vielfältigen Dimensionen“ an der Oberschule wurde sowohl von den Schüler_innen, als auch vom Lehrer_innenkollegium positiv bewertet und es wurde deutliches Interesse an einer Fortführung der Zusammenarbeit angezeigt.

Bei den Gesprächen im Rahmen des Projekts „Lernen braucht Respekt!“ zeigte sich, dass für die Jugendlichen Diskriminierungserfahrungen im Alltag sehr bedeutsam waren. Sie waren froh, einen Rahmen zu haben, in dem sie über ihre Erfahrungen sprechen, Gehör finden und sich untereinander austauschen konnten.

2012

Zielsetzungen

Um Jugendliche in ihrem Engagement für Vielfalt, Respekt und Demokratie zu unterstützen, soll ein eigener Aktionsfonds eingerichtet werden, mit dessen Hilfe sie eigene Ideen umsetzen können. Für die Bekanntmachung der Aktionsfonds-Projekte, die Ausbildung jugendlicher Multiplikator_innen und zur Unterstützung der Jugendlichen bei der Projektumsetzung, soll ihnen eine pädagogische Begleitung zur Seite gestellt werden. Des Weiteren soll die jugendkulturelle Projektarbeit in Nord-Neukölln weiterentwickelt werden, in dem Peer-Leader zu verschiedenen Jugendkulturen wie HipHop oder Breakdance ausgebildet werden sollen, damit sie selbst Workshops anleiten können.

Praxisbeispiele

Girls Unlimited

Ziel dieses vom Jugendtreff „**The Corner**“ initiierten Projektes war es, ein Nord-Neuköllner Mädchenparlament zu gründen. Mit Projektbeginn wurde das Vorhaben bei Mädchen und jungen Frauen in Mädcheneinrichtungen und der direkten Nachbarschaft vorgestellt, um Teilnehmerinnen zu aktivieren und sich untereinander zu vernetzen. Es wurde ein Aktionsfonds mit Antragsformular und Geschäftsordnung unter der Beteiligung von Nord-Neuköllner Mädchen eingerichtet und beworben.

Ein paar Mädchen führten in ihrer Freizeiteinrichtung Projektaktivitäten durch und organisierten Gesprächsrunden über Wünsche und Vorstellungen für ein solches Projekt. Eine feste Gruppe für die Konstituierung des Mädchenparlaments konnte allerdings nicht aktiviert werden. Nach Rückmeldung der pädagogischen Fachkräfte in den Nord-Neuköllner Mädcheneinrichtungen lag dies insbesondere daran, dass die Mädchen oft so sehr in familiäre und schulische Belange eingebunden sind, dass ihnen keine Zeit bleibt, sich zusätzlich in Projekten zu engagieren – es handele sich aber dabei nicht um ein Desinteresse der Mädchen an demokratischen Beteiligungsprozessen. Sie seien vielmehr mit Fragen zu ihrer Rolle als

Frau in der Familie und ihrem sozialen/gesellschaftlichen Umfeld sowie der Suche nach Zukunftsperspektiven beschäftigt. Diese setzten inhaltlich jedoch an einem ganz anderen Punkt an, als dass sie im Kontext eines Mädchenparlaments thematisiert werden können.

Die Fachkräfte aus den Mädcheneinrichtungen erklärten, dass großes Interesse daran bestehe, aktuelle Bedarfe der Mädchen und den Einsatz von Ressourcen zu diskutieren und sich untereinander auszutauschen. Das Handlungskonzept wurde daraufhin der Situation im Projekt angepasst. Eine Neuköllner Mädchen-AG wurde gegründet, die sich in der Förderperiode drei Mal traf und bis heute fortbesteht.

„NNK! Be Respect Ed“ Projekte und Peer-Leader-Teams

Das Projekt von „Cultures Interactive e. V.“ wurde in 2012 fortgesetzt und weiter entwickelt: Nord-Neuköllner Jugendliche nahmen an jugendkulturellen Workshops in einer Jugendfreizeiteinrichtung teil und arbeiteten in der Kampagne „NNK! Be Respect Ed“ zu den Zielen des Lokalen Aktionsplans.

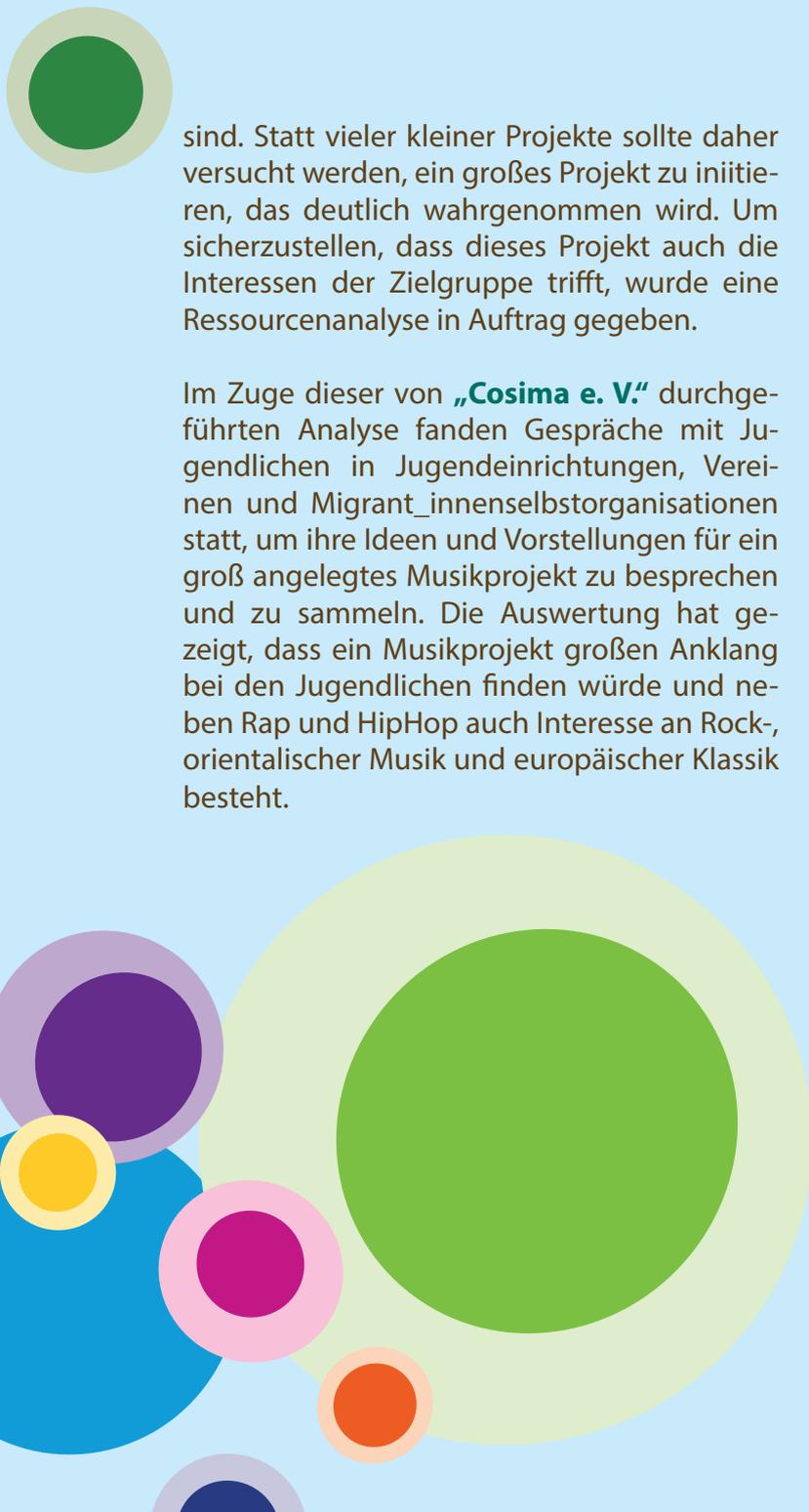
Sowohl eine Mädchen- als auch eine Jungengruppe wurden im Rap weiter- bzw. ausgebil-

det. Die Jugendlichen schrieben während der Workshops Texte über ihre eigene Lebenswelt, Liebe und Freundschaft und spielten die Ergebnisse als Musikstücke im Tonstudio ein. Zudem wurde eine Mädchengruppe im Breakdance fortgebildet. Dies geschah in Kombination mit intersektionaler Mädchenselbstbehauptung. Die Peer-Leader-Trainings wurden in die fortlaufenden Rap-Workshops integriert.

Es fanden zudem wieder zwei Schulprojekt-tage an einer Neuköllner Schule statt, bei denen Jugendliche der 7. und 8. Klassen an unterschiedlichen jugendkulturellen Workshops (HipHop/Rap, Graffiti, Tanz/Breakdance, DJing etc.) teilnahmen. Dies geschah auf Grundlage der im Projektjahr 2011 erarbeiteten intersektionalen Methoden, die anschließend zusammen mit einem exemplarischen Ablauf von Schulprojekttagen in einer Dokumentation zusammengefasst wurden.

Ressourcenanalyse: Recherche und Partizipation von Jugendlichen in Nord-Neukölln zum geplanten Musikprojekt in 2013

In einer durchgeführten Zwischenauswertung stellten die Mitglieder des Begleitausschusses fest, dass die Projekte zwar nach innen gut arbeiten, aber aufgrund der Vielfalt der Neuköllner Projektlandschaft wenig außenwirksam



sind. Statt vieler kleiner Projekte sollte daher versucht werden, ein großes Projekt zu initiieren, das deutlich wahrgenommen wird. Um sicherzustellen, dass dieses Projekt auch die Interessen der Zielgruppe trifft, wurde eine Ressourcenanalyse in Auftrag gegeben.

Im Zuge dieser von „**Cosima e. V.**“ durchgeführten Analyse fanden Gespräche mit Jugendlichen in Jugendeinrichtungen, Vereinen und Migrant_innenselbstorganisationen statt, um ihre Ideen und Vorstellungen für ein groß angelegtes Musikprojekt zu besprechen und zu sammeln. Die Auswertung hat gezeigt, dass ein Musikprojekt großen Anklang bei den Jugendlichen finden würde und neben Rap und HipHop auch Interesse an Rock-, orientalischer Musik und europäischer Klassik besteht.

Ergebnisse und Wirkungen

Das ursprüngliche Konzept der Konstituierung eines Neuköllner Mädchenparlaments, welches politische Teilhabe weiblicher Jugendlicher mit Migrationshintergrund und eine Stärkung des sozialen Zusammenhalts und aktiven demokratischen Handelns unter den Mädchen und jungen Frauen zum Ziel hat, konnte nicht realisiert werden. Mädchen in den Nord-Neuköllner Mädcheneinrichtungen sind mit Rollenzuschreibungen in ihrem Umfeld, der Suche nach weiblicher Autonomie in Familie und Schule und mit Fragen der Selbstbehauptung in ihrem direkten Lebensumfeld beschäftigt – Wünsche und Möglichkeiten konkreter politischer Teilhabe sind dabei für sie zumeist nicht greifbar bzw. zu abstrakt.

Im Zuge der Gespräche wurde von den Fachkräften der Mädchenarbeit in Neukölln jedoch mehrfach der Wunsch geäußert, sich regelmäßig über Bedarfe und Ressourcen in der Mädchenarbeit auszutauschen. Mit der Mädchen-AG wurde ein solcher Austausch initiiert, an dem sich alle Neuköllner Mädcheneinrichtungen beteiligen können. Die Mädchen-AG wird jetzt unter Federführung des Jugendamtes fortgeführt und hat zum Ziel, für die Situation der Mädchen zu sensibilisieren und abgestimmte pädagogische Handlungsstrategien zu entwickeln. Das Ziel, einen eigenen Aktionsfonds für Jugend-

liche einzurichten, wurde 2013 durch die Einrichtung des „Jugenddemokratiefonds“ im Rahmen des Berliner Landesprogramms „Stark gemacht“ obsolet. Der „Jugenddemokratiefonds“ bietet Jugendlichen eine geeignete Plattform, eigene Projektideen zu entwickeln und umzusetzen und wird in Neukölln gut nachgefragt. Ein Aktionsfonds für Jugendliche im Rahmen des LAP hat sich damit erübrigt.

Die geplanten Ziele des Projektes zur Entwicklung und Erprobung des intersektionalen Ansatzes in der Neuköllner Jugendarbeit wurden größtenteils erreicht. Die Methoden konnten weiterentwickelt und in digitaler Form dokumentiert werden. Da die Teamer_innen die positive Gruppendynamik nicht durch die separate Ausbildung einzelner Peer-Leader stören wollten, konnte die Peer-Ausbildung 2012 nicht in dem Maße umgesetzt werden, wie ursprünglich vorgesehen.

Die Schulprojektstage mit jugendkulturellen Workshops wurden sowohl von den Schüler_innen als auch den Lehrer_innen und der Schulleitung positiv bewertet.

Die Ressourcenanalyse zum geplanten Musikprojekt hat ergeben, dass es in Nord-Neukölln viele Jugendliche gibt, die bereits Musik machen und sich für unterschiedlichste Musikstile interessieren, von Klassik über HipHop, von traditioneller bis hin zu Rockmusik. Es zeigte sich,

dass es sinnvoll war, die Jugendlichen vor Ort aufzusuchen, mit ihnen ins Gespräch über ihre Musik zu kommen und gleichzeitig die pädagogischen Fachkräfte über das Musikprojekt zu informieren. Die persönliche Ansprache der Jugendlichen führte zu einer Kommunikation auf Augenhöhe und neuen, für die Vielseitigkeit des Projekts wichtigen Informationen.



2013

Zielsetzungen

Um jugendkulturelle Ausdruckformen zu fördern und gleichzeitig auch eine größere Öffentlichkeitswirksamkeit des LAP zu erzielen, initiierte der Begleitausschuss für 2013 ein groß angelegtes Musikprojekt. An dem Projekt sollten unterschiedliche Jugendgruppen aus Nord-Neukölln teilnehmen und verschiedenste Musikstile zusammengeführt werden. Angedacht war u. a. ein Mix von Hip Hop mit klassischen Elementen. Die Jugendlichen sollen ihren eigenen Stil darstellen, diesen aber auch in ein gemeinsames Arrangement einbringen. Als Ergebnis könnte ein gemeinsames Stück entstehen, aber auch eine szenische Darstellung um die einzelnen Stücke herum. Es sollen

Wege gefunden werden, auch Jugendliche ein-zubeziehen, die selbst (noch) nicht Musik ma-chen können.

Über die Musik soll das Projekt eine inhaltliche Reflexion zum Thema „Zusammenleben in Neukölln“ anregen.

Praxisbeispiel

Musikprojekt „Crossover Neukölln – Vielfalt leben“ mit Abschlusskonzert

Auf Anregung des Begleitausschusses wurde ein kooperativ angelegtes Musikprojekt für

Kinder und Jugendliche entwickelt, welches die Vielfalt der Jugendlichen, der Jugendkul-turen und der Musikstile in Neukölln sichtbar macht und das gemeinsame Musizieren über musikalische und kulturelle Genregrenzen hi-naus beinhaltet. Durchgeführt wurde das Pro-jekt vom Träger „**Cosima e. V.**“

Mit Projektbeginn haben Kinder und Jugend-liche aus Nord-Neukölln in fünf verschie-denen Musik-Workshops verschiedene Musik-stücke erarbeitet und geprobt. Die Workshops deckten folgende Musikrichtungen ab: Bal-kan/Electronic, Oriental/Classic, Rock, HipHop



und Gesang/Chor. In ihren Texten und über die Erfahrungen in den vielfältigen Workshops haben sich die Jugendlichen mit dem Thema „Zusammenleben in Neukölln“ beschäftigt und sich rege in den eigenen Workshop-Gruppen und auch mit den anderen Gruppen ausgetauscht. Dies führte zu kreativen Kooperationen und musikalischen Experimenten. Über die Musik gelang es, einen vielschichtigen Reflexionsprozess über das „Zusammenleben in Neukölln“ anzuregen. Die Kinder und Jugendlichen haben sich im Anschluss an die Workshops in gemeinsamen Proben auf das Abschlusskonzert vorbereitet, mit einem Choreografen/Regisseur aus dem „Heimathafen Neukölln“ den Bühnenauftritt geprobt und sich aktiv an der Gestaltung des Bühnenprogramms beteiligt.

Im November fand vor 350 Zuschauern in der Werkstatt der Kulturen ein zweistündiges, mitreißendes Abschlusskonzert statt, auf dem die Kinder und Jugendlichen vielfältige Musikstile präsentierten: Oriental/Klassik, Sufi-Musik, HipHop, Rock, Balkan/Electronic, ein griechisches Volkslied, Beatbox, Poetryslam und eine Break-Dance Performance. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die gemeinsame Hymne „Neukölln du bist nicht immer einfach“, die das Publikum mit tosendem Applaus belohnte.

„Neukölln du bist nicht immer einfach“

(Text: Can und Kevin aus dem Jugendclub Sunshine Inn)

*du begleitest mich nachts, nur die Straßen
und egal wo ich bin, weiß ich du wartest
egal wie dreckig es mir mit dir geht
wir werden uns jeden Tag wiedersehen*

*du kannst die Zeil`n verdreh`n wie du willst
denn das was wir erlebt haben, ist wie ein Film
du bist mein Leben, zusammen sind wir groß ge-
worden
du hast mich verführt und dennoch nicht verdor-
ben*

*mit dir hab ich`s manchmal schwerer auf der
Welt
weil dein Ruf nicht jedem Lehrer gefällt
doch ich steh` zu meinem Babe
wenn ich von Realität zurück auf Traum schalte
weil ich`s manchmal einfach nicht mehr mit dir
aushalte*

*fahr` ich raus, doch ich bleibe nie für immer weg
weil der Duft, deiner Luft in meinem Innern steckt
auch wenn die Yuppies versuchen dich mir weg
zu nehmen
warst du immer treu und hast mir meinen Re-
spekt gegeben*

*Hook: Neukölln...du bist nicht immer einfach
Neukölln...doch du bist meine Heimat
Neukölln...mit dir leb` ich im Einklang
solang mein Herz in dir schlägt ist...
alles okay*

Ergebnisse und Wirkungen

Im Projekt gelang es, viele unterschiedliche Kinder und Jugendliche mit verschiedensten musikalischen Vorlieben zusammenbringen und über die Musik eine inhaltliche Auseinandersetzung zum Thema „Zusammenleben in Neukölln“ anzuregen. Individuelle Fähigkeiten und Möglichkeiten der Teilnehmer_innen wurden von den Musik-Coaches aufmerksam und professionell gefördert und begleitet.

Auf der Bühne wurde eine Vielzahl von Musikstilen, zum Teil in direkter Kooperation, präsentiert und die Kinder und Jugendlichen konnten über die Musik Themen aus ihrem eigenen Leben ansprechen: Freundschaft,



Liebe, schöne und schwierige Seiten des Zusammenlebens in Neukölln, Vielfalt der verschiedenen Menschen im Bezirk etc.

So ist im Rahmen des Projekts unter direkter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen ein umfangreiches und vielfältiges Bühnenprogramm entstanden. Die Teilnehmenden wurden unter fachkundiger Begleitung auf den Abschlussauftritt vorbereitet und konnten ihre Ideen und Wünsche auch bei der Erstellung des Bühnenprogramms aktiv mit einbringen.

Zum Abschluss wurden in einer Konzertbrochüre Ziele und Inhalte des Projekts auf anschauliche Weise dargestellt, ein ausführlicher Konzertmitschnitt und eine kurze Projektdokumentation mit Interviews der beteiligten Akteur_innen dokumentieren das Projekt und können zur Bekanntmachung der Projektergebnisse genutzt werden.

Hier gehts zum [Trailer](#) und [kurzen filmischen Dokumentation des Projekts](#)

5.3. Handlungsfeld: Schule

2011

Zielsetzungen

LZ 2 Menschen unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft, Religion, Lebensstils, sexueller Orientierung etc. werden gleichermaßen anerkannt.

Um das 2. Leitziel zu erreichen, Jugendlichen egalitäre Werte, Akzeptanz von Unterschieden und den Wert einer pluralen Gesellschaft zu vermitteln, spielt Schule eine große Rolle. Unabhängig vom Bildungshintergrund, sozialer Herkunft und weltanschaulicher Ausrichtung des Elternhauses haben Kinder und Jugendliche in der Schule die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Denkansätzen auseinanderzusetzen und sich eine eigene, fundierte Meinung zu bilden. Auch das kritische Hinterfragen anderer, insbesondere auch medial vermittelter Sichtweisen, kann in der Schule gelernt werden.

Um diese Möglichkeiten des Handlungsfelds Schule zu nutzen, wurde das Mittlerziel 2.4. aufgestellt. In Schulen sollen Diversity-, Gen-

der-, interreligiöse Trainings, sowie Projekte zur Verbesserung der Medienkompetenz im interkulturellen Kontext für Jugendliche und Multiplikator_innen durchgeführt werden.

LZ 3 Neuköllner Kinder und Jugendliche erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

Auch für die Umsetzung des 3. Leitziels – „Neuköllner Kinder und Jugendliche erfahren Anerkennung und Wertschätzung“ ist das Handlungsfeld Schule von großer Bedeutung. Positive Rückmeldungen erfahren Schüler_innen in der Schule überwiegend für gute Noten und „ordentliches“ Verhalten. Lehrkräfte sind bisher häufig Herkunftsdeutsche ohne Migrationserfahrungen. Die Leistungen und Anstrengungen, die Familien mit Migrationshintergrund erbracht haben sowie Kompetenzen, die Kinder gerade aufgrund ihrer Migrationsbiografie erworben haben, werden vielfach nicht gesehen oder sogar problematisiert (z. B. die Fähigkeit, sich in mehreren Sprachen verständigen, sich in verschiedenen Kulturen bewegen und unterschiedliche Wertsysteme verstehen zu können). Damit Kinder und Jugendliche sich anerkannt fühlen, gilt es, mit ihnen auch über Schwierigkeiten, die Migration oder auch die Aufnahmegesellschaft betreffend, zu sprechen und positive Vorbilder für Neuköllner Jugendliche anzubieten, z. B. durch die Vorstellung von er-

folgreichen Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund.

In der ersten Förderperiode wurden hierzu zwei Projekte initiiert. Ein Projekt hatte zum Ziel, das Thema Einwanderungsgeschichte für Grundschul Kinder in den Schulunterricht zu bringen. Menschen mit Migrationsbiografie wurden pädagogisch und didaktisch qualifiziert, um Kindern Erfahrungen von Migration lebendig an Hand von persönlichen Erlebnissen nahe zu bringen.

Ein weiteres Projekt setzte an einem erfolgreichen Modellprojekt der **„Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus - KlG A e. V.“** an. Die „KlG A“ hatte im Rahmen eines Modellprojekts u. a. an einer Neuköllner Schule verschiedene Module zum Thema Antisemitismusprävention, Auseinandersetzung mit dem Nahostkonflikt sowie jüdisch-muslimische Beziehungsgeschichte für den Schulunterricht erarbeitet und entwickelt. Um die wertvollen Erfahrungen und erarbeiteten Materialien nach Abschluss des Modellprojekts weiter nutzen und in andere Nord-Neuköllner Schulen transportieren zu können, wurde der Projektvorschlag der „KlG A“ angenommen, Schulprojektstage für Neuköllner Schüler_innen anzubieten. Außerdem sollten Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte der Kinder- u. Jugendarbeit sowie Lehrkräfte

durchgeführt werden.

Die Projektschultage sollen in den Schulen eine multiperspektivische Auseinandersetzung zu den Themenfeldern Antisemitismus, Islamismus und Nahostkonflikt in Gang bringen. Diese Themen werden oft nur unzureichend vom Lehrplan abgedeckt, spielen aber in der Lebenswirklichkeit Nord-Neuköllner Jugendlicher eine große Rolle.

Praxisbeispiel

„Global Players: Zeitzeug_innen unterrichten Einwanderungsgeschichte“

Ziel des vom Träger **„Kulturbewegt e. V.“** durchgeführten Projekts war es, Zeitzeug_innen mit unterschiedlicher Migrationsbiografie auszubilden, um gemeinsam mit ihnen Unterrichtsmodule für die Grundschule zu entwickeln. Die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien und einzelner Biografie-Koffer für den Unterricht zum Thema Migration soll Kindern Migrationsgeschichten und -erlebnisse anschaulich vermitteln. Durch die Verbindung von historischen und biografischen Ansätzen wird den Schüler_innen ein positives und lebendiges Bild von Migrationsgeschichte vermittelt und die Möglichkeit eröffnet, dieses mit eigenen Erfahrungen zu verknüpfen.



Werbung und Akquise für Projektschul-tage zum Thema Antisemitismusprävention, Nahostkonflikt und jüdisch-muslimische Beziehungsgeschichte in Nord- Neukölln

Zu Beginn des LAP wurde das Angebot der „KlgA“ zunächst einmal an allen Nord-Neuköllner Oberschulen bekannt gemacht. Der Schwerpunkt lag hierbei auf schulischen Einrichtungen, später kam der Kontakt zu Jugendeinrichtungen und deren Trägern hinzu. Mit vier Schulen wurden Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen und eine Fortbildung für pädagogische Fachkräfte aus Jugendarbeit und Schule geplant.

Ergebnisse und Wirkungen

Im Rahmen des Projekts „Global Players – Zeitzeuginnen unterrichten Einwanderungsgeschichte“ wurden Neuköllner Migrantinnen für das Zeitzeuginnen-Programm qualifiziert. In verschiedenen Workshops konnten sich die Teilnehmerinnen aktiv an der Konzeption der einzelnen Unterrichtseinheiten beteiligen. Sie erarbeiteten unter fachlicher Beratung allgemein verwendbare Unterrichtsmaterialien wie auch einzelne Biografie-Koffer. Eine Reflexion über die eigene Identität und die Bedeutung von Geschichtsschreibung für die eigene Wahrnehmung haben dazu geführt, dass die Zeitzeugin-

nen sich ausführlich und differenziert mit ihrer eigenen Migrationsbiografie auseinandersetzen konnten und sich daraufhin die Vermittlung von Migrationsgeschichte im Schulunterricht zutrauten.

Das neuartige Konzept der Kombination von Unterrichtsmaterial und biografischem Ansatz der Zeitzeuginnenerzählung funktioniert im Schulkontext gut und trifft auf großes Interesse bei den Kindern. So waren die Schüler_innen sehr angetan von der Unterrichtseinheit und konnten sich offen und angeregt einbringen. Begeistert brachten sie ihre Familiengeschichten und Sprachkenntnisse ein. Auch die Lehrer_innen waren positiv eingenommen, sie haben aus dem Material viel Neues gelernt, im Workshop konnten sie ihre Schüler_innen zu dem Thema von einer anderen Seite kennenlernen.

Im Anschluss an das Projekt ist eine informative Dokumentation entstanden, die die Zeitzeuginnen bei ihrer Arbeit unterstützen und Interessierten das Projekt vorstellen soll. Die Handreichung dokumentiert auf anschauliche und leicht zugängliche Weise einige Unterrichtsmodule und den exemplarischen Ablauf einer Unterrichtseinheit.

Der „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V.“ ist es durch intensive Akquisetätigkeit gelungen, ihr Angebot bei den Nord-Neuköllner Schulen bekannt zu machen und mit vier Schu-

len verlässliche Kooperationsvereinbarungen für die nächste Förderperiode abzuschließen. Die Durchführung von Fortbildungen zur pädagogischen Bearbeitung der Themenfelder Antisemitismus, Nahostkonflikt und Islam/Islamismus für Lehrkräfte und Multiplikator_innen der Jugendarbeit konnte aufgrund der Kürze der Projektlaufzeit nicht umgesetzt und soll in der folgenden Förderperiode realisiert werden.

2012

Zielsetzungen

Nach der Bekanntmachung im ersten Jahr sollen 2012 mindestens 20 Projektschultage der „KlgA“ zu den Themen „Nahostkonflikt“, „jüdisch-muslimische Beziehungsgeschichte“ und „Antisemitismusprävention“ an verschiedenen Nord-Neuköllner Schulen sowie vier Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte und Lehrende durchgeführt werden.

Zudem soll ein zweites Projekt initiiert werden, um positive Vorbilder mit Migrationsgeschichte für Nord-Neuköllner Jugendliche erfahrbar zu machen.

Praxisbeispiel

„Antisemitismus-Prävention“: Projekttag, Qualifizierungen an Nord-Neuköllner Schulen

Im Rahmen des Projekts sollten Schüler_innen verschiedener Schultypen ab Jahrgangsstufe 9 und insbesondere Schulklassen mit einem hohen Anteil muslimisch sozialisierter Jugendlicher angesprochen werden.

In den adressaten_innenorientierten, partizipativen und methodisch vielfältigen Projektschultagen wurde Wissen vermittelt, eigene Erfahrungswerte der Jugendlichen aufgegriffen und Schüler_innen zu einem kritisch-reflexiven Umgang mit bestehenden (antisemitischen) Bildern und Denkmustern angeregt. Durch eine Vielzahl an spielerisch orientierten Methoden konnten die Jugendlichen ihr Wissen erweitern, aber auch vorhandenes Wissen neu hinterfragen. Dabei spielten vor allem eigene Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen der Jugendlichen sowie mediale Diskurse (z. B. über Nahostkonflikt, Migrationsthematik oder den Islam) eine Rolle.

„Was geschah?“ – Eine Methode aus dem Projektschultag „Ewige Feindschaft? : Jüdische Erfahrungen im islamischen Kulturraum“

Der Projektschultag informiert spielerisch und methodisch abwechslungsreich über die

Vielfalt des Islam, über jüdisch-muslimische Beziehungsgeschichte(n) und sensibilisiert für den politischen Missbrauch von Religion. Ein Ratespiel präsentiert Jugendlichen positive historische und aktuelle Beispiele für Freundschaft und Solidarität zwischen Juden und Muslimen, die der These einer „ewigen Feindschaft“ widersprechen.

Vier Teams spielen gegeneinander. Jedes von ihnen bekommt eine eigene, den Anderen unbekannte Geschichte zugewiesen. Gegenseitig müssen die Teams nun die unterschiedlichen Geschichten erraten. Ein Einstiegssatz gibt den ersten Hinweis, mit dessen Hilfe die Teilnehmenden die dahinterstehende Begebenheit zu rekonstruieren versuchen. Ihre Fragen sind immer so zu formulieren, dass sie nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können. Wird eine Frage mit „Nein“ beantwortet, darf die nächste Gruppe raten. Das Team, das die Geschichte errät, hat die Runde gewonnen.

Auch der methodische Einsatz eines Hip Hop-Musikvideos bietet im Rahmen solcher Projektschultage die Möglichkeit mit den Schüler_innen populärkulturelle Phänomene auf ihre politisch aufgeladene Symbolik und Verwendung von antisemitischen Bildern und Aussagen kritisch zu beleuchten und zu hin-

terfragen. Es zeigt den Jugendlichen auf ganz praktische Weise, wie wichtig es ist, medial vermittelte Bilder immer wieder neu auf ihren Inhalt zu überprüfen.

„Showtime – Vorbilder und Lebenswege. Ein Videomagazin“

Das vom Träger **„Formatwechsel e. V.“** durchgeführte Projekt „Showtime“ beinhaltet aktive Videoarbeit mit Schüler_innen zum Thema Vorbilder. Sie wurden bei der Produktion eines filmischen Beitrags für ein Videomagazin begleitet und lernten dabei redaktionelle Fertigkeiten wie Recherche, Vorbereitung auf die Interviewführung sowie An- und Abmoderationen. Weiterhin wurde die Einführung in die Kamera/Ton-Arbeit, die Dreharbeiten und die Erstellung von Drehplänen vorbereitet. Die Projektteilnehmer_innen befragten andere Jugendliche zu ihren Vorbildern, diskutierten miteinander, wer ein Vorbild sein kann und welche Bedeutung die entsprechenden Personen für sie selbst haben.

Auf den Straßen Neuköllns und vor dem Rathaus Neukölln führten die Schüler_innen eigenverantwortlich Straßenumfragen zum Thema durch, wobei sie ein großes Meinungsspektrum zum Thema „Vorbilder“ einfangen konnten. Weiterhin haben die Schüler_innen mit einer Mitarbeiterin des Jugendmigrations-

dienstes Neukölln und einem Verkehrs-Polizisten Expert_innen-Interviews durchgeführt. Das fertige Video-Magazin wurde im Dezember auf dem Rütli-Campus gezeigt.

Ergebnisse und Wirkungen

Die Schulprojektstage der „KlgA“ sind bei den Schüler_innen gut angekommen, insbesondere weil aktuelle Themen ihrer Lebenswirklichkeit besprochen und reflektiert wurden. Der Trägerin gelang der Auf- und Ausbau bestehender und neuer Schulkontakte. Damit wurden wichtige Grundlagen für zukünftige gemeinsame Aktivitäten geschaffen. Die durchgeführten Fortbildungen für Sozialarbeiter_innen zum Thema „Islamismus“ und „Nahostkonflikt“ stießen ebenfalls auf großes Interesse und die Jugendarbeiter_innen bewerteten das Fortbildungsangebot als nutzbringend für ihren Praxisalltag.

Die Schulprojektstage und Fortbildungsveranstaltungen machten die Trägerin und ihre Kompetenzen im Bezirk weiter bekannt und ermöglichten den Ausbau von Netzwerkstrukturen. Fortbildungen für Lehrer_innen konnten aufgrund von zu geringen Anmeldungen in der Förderperiode nicht

durchgeführt werden. Hier wurde deutlich, wie schwierig es für Lehrkräfte ist, die durchstrukturierten Zeitabläufe der Schule mit außerschulischen Fortbildungen und Veranstaltungen zu vereinbaren. Intensive Gespräche und Verhandlungen mit den Schulen eröffneten aber zugleich auch neue Wege für die Zukunft. Es wurde offenkundig, dass schulische Lehrkräfte über schuleigene „Studententage“ sehr viel besser zu erreichen sind.

Das Medienprojekt von „Formatwechsel e. V.“ wurde an ein Wahlmodul angedockt. Außer-schulische und aktuelle Themen wie Migrationserfahrungen, Toleranzgedanken im Zusammenleben (Vorurteile, Vorbilder) konnten so im Projekt gut eingebunden werden. Die Schüler_innen waren begeistert von der Straßenumfrage, die sie eigenständig durchführten. Sie fühlten sich ernst genommen in ihrer Rolle als Videoreporter_innen, haken nach, übernahmen moderierende Aufgaben und agierten wie ein professionelles Drehteam.

Durch das Expert_innen-Interview mit einer Mitarbeiterin des Jugendmigrationsdienstes Neukölln, die selbst eine Migrationsbiografie hat, konnten die Jugendlichen etwas über Migrationsgeschichte aus einem positiven, nicht-defizitären Blickwinkel hören. Sie erzählte den Jugendlichen über ihren Ausbildungs-



und Berufsweg, den sie erfolgreich gemeistert hat, berichtete aber auch von Schwierigkeiten, denen sie auf ihrem Weg begegnet ist und wie sie diese überwinden konnte.

2013

Zielsetzungen

Das KlG A-Projekt „Antisemitismus-Prävention an Schulen in Nord-Neukölln“ soll weitergeführt und verstetigt werden. Neben der Fortführung des Angebots von Schulprojekttagen an Nord-Neuköllner Schulen, sollen mit den Schulen Konzepte der nachhaltigen Verankerung und Finanzierung von Projektschultagen im Schulalltag erarbeitet werden.

In einem weiteren Schulprojekt soll Grundschulkindern in Projektwochen die Möglichkeit gegeben werden, sich aktiv für die Verbesserung des eigenen Kiezes und des nachbarschaftlichen Miteinanders zu engagieren und einzusetzen. In verschiedenen Modulen sollen sie dabei eigene Wünsche und Vorstellungen erarbeiten, wie sie das Zusammenleben in der Nachbarschaft verbessern möchten.

Praxisbeispiel

Antisemitismus-Prävention an Schulen in Nord-Neukölln

Von der „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus“ (KlG A) wurden über 20 Schulprojekttag an sechs verschiedenen Nord-Neuköllner Schulen durchgeführt. Die Projekttag behandeln die Themenbereiche „Nahostkonflikt“, „Nationalsozialismus in seinem historischen Kontext“ und „jüdische Erfahrung im islamischen Kulturraum“. Zudem wurde ein Studientag für Lehrer_innen durchgeführt. Um die Verstetigung des Angebots der Schulprojekttag besser planen zu können, wurden Fragebögen an alle Kooperationschulen geschickt, um Bedarfe und Wünsche einer zukünftigen und nachhaltigen Zusammenarbeit abzufragen.

Kiezigipfel für Neukölln - Kinder engagieren sich für Vielfalt

In den von der Trägerin „**Boxgirls GmbH**“ durchgeführten Projektwochen an drei Neuköllner Grundschulen, haben Kinder mithilfe partizipativer Methoden diskutiert, wie sie ihr direktes Lebensumfeld verbessern können. Sie lernten ihre Vorstellungen und Interessen zu vertreten und diese vor anderen zu präsentieren. Über Videoeinsatz, Rollenspiele und

der Erstellung von Stadtteilkarten haben die Kinder ihre Vorstellungen und Ideen zur Veränderung des eigenen Kiezes veranschaulicht und festgehalten.

Zum Abschluss wurde ein Kiezigipfel mit allen beteiligten Schulen organisiert, zu dem lokale Akteur_innen und politische Entscheidungs-

träger_innen eingeladen waren. Auf dem Gipfel präsentierten die Kinder ihre Ideen, um anschließend mit den Erwachsenen zu diskutieren, wie ihre Vorschläge umzusetzen sind. Die Ergebnisse vom Kiezigipfel wurden schriftlich dokumentiert und den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt.





Kiezgipfel

Ergebnisse und Wirkungen

Die Schulprojektstage der „KlgA“ sind bei den Schüler_innen gut angekommen, da für sie wichtige Themen behandelt und reflektiert wurden. Die Teilnehmenden lobten insbesondere die Methodenvielfalt, die ihnen durch Medieneinsatz, spielerisches Lernen und offene Diskussionsangebote einen willkommenen Kontrast zum herkömmlichen Unterricht bot. Auch die inhaltliche Ausrichtung stieß auf Zustimmung. Die Schüler_innen fühlten sich ermutigt, eigene Sichtweisen produktiv in die Diskussion einzubringen. Zudem gelang es der Trägerin über die Projektlaufzeit die Kontakte zu den Schulen zu intensivieren, um eine weitere Zusammenarbeit zu verstetigen. In der Auswertung zeigte sich, dass die Schulen sehr zufrieden mit dem Angebot sind und grundsätzlich eine Fortführung der Kooperation wünschen. Allerdings zeigte sich auch, dass es schwierig ist, verbindliche Kooperationen für Projektangebote zu schließen. Schulinterne Strukturen und einzuhaltende Lehrpläne haben zur Folge, dass individuelle Vereinbarungen für Projektangebote sehr flexibel gehandhabt werden müssen.

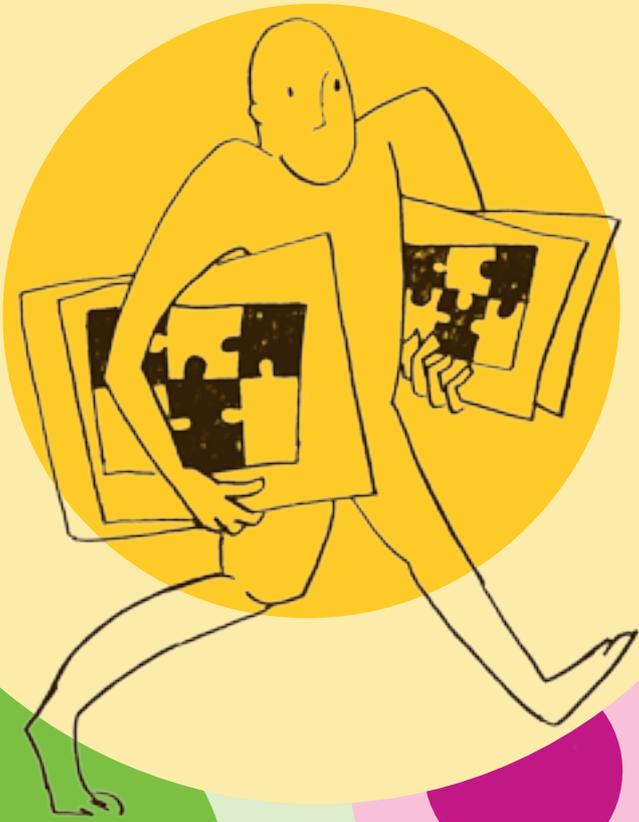
Bei dem durchgeführten Studientag wurde deutlich, dass viele Lehrer_innen froh sind,

durch die Schulprojektstage und die Fortbildungen, neue Methoden und Zugangswege in Bezug auf die Themen Nahostkonflikt und Antisemitismusprävention kennenzulernen und die neuen Ansätze auch nutzen zu können, um ihr eigenes methodisches Repertoire auszuweiten und die pädagogischen Haltungen dahinter zu reflektieren.

Während der von den „Boxgirls“ durchgeführten Projektwochen an Neuköllner Grundschulen und des anschließenden Kiezgipfels konnten Kinder dazu motiviert werden, Ideen und Vorschläge zur Verbesserung des eigenen Kiezes zu entwickeln und zu formulieren. Durch Einsatz vielfältiger Methoden wie Rollenspiele (Bürgermeister_innen-Spiel), Mapping (Erstellung von Stadtteilkarten) und Boxübungen (sportpädagogische Übungen zur Körperwahrnehmung) konnten die Kinder dafür begeistert werden, sich an Mitgestaltungsmöglichkeiten zu beteiligen. Auf dem abschließenden Kiezgipfel gelang es, Erwachsene und Kinder zusammenzubringen und gemeinsam zu diskutieren, wie sich das unmittelbare Lebensumfeld aktiv mitgestalten lässt.

Zum Beispiel wurde festgehalten:

- Wir fordern auf Plakaten, dass die Leute im Kiez freundlicher miteinander umgehen sollen.
- Wir sammeln einen Tag gemeinsam für Obdachlose Spenden (Essen, Kleidung, Hilfsmittel).
- Aktion „Attacke gegen Hundekacke“: Wir machen auf Hundekacke aufmerksam, malen Schilder und stellen Tüten bereit.
- Wir bitten die anderen Kinder, den Müll aufzuheben und in die Mülltonnen zu werfen.

A stylized illustration of a person in a yellow suit running to the right. They are carrying two large puzzle pieces in frames, one in each hand. The background is a large yellow circle. Below the yellow circle are several smaller, overlapping circles in various colors: green, purple, orange, blue, and pink.

6. Ergebnisse und Erfahrungen

6.1. (Weiter-) Entwicklung neuer Steuerungs- und Abstimmungsinstrumente

Der Begleitausschuss

Das wichtigste Steuerungsgremium des Lokalen Aktionsplans Neukölln war und ist der Begleitausschuss. Im Begleitausschuss arbeiten zivilgesellschaftliche Akteure_innen und Vertreter_innen der beteiligten Ämter zusammen.

Die Besetzung des Begleitausschusses war seit seiner konstituierenden Sitzung im Juni 2011 relativ konstant. Vier zivilgesellschaftliche Akteure_innen haben sich aufgrund zeitlicher Belastungen und eigener Prioritätensetzung aus dem Begleitausschuss verabschiedet. Drei dieser vier hätten die Tätigkeiten im Begleitausschuss komplett ehrenamtlich neben ihrer Erwerbsarbeit leisten müssen. Das Gros der Mitglieder kann die Sitzungen und die Vorbereitungen im Rahmen der professionellen Tätigkeit ausüben.

2013 setzte sich der Begleitausschuss zu-



sammen aus den beiden Vertreterinnen der internen und externen Koordinierungsstelle, fünf Vertreter_innen des Ämternetzwerks und zwölf zivilgesellschaftlichen Akteur_innen. Das Zentrum Demokratische Kultur (ZDK) und das LAP-Coaching waren als nicht stimmberechtigte Mitglieder für die fachliche Beratung des Begleitausschusses zugegen.

Zivilgesellschaftliche Akteur_innen im Begleitausschuss:

- Amaro-Foro e. V.
- Aspe e. V.
- AWO Kreisverband Süd-Ost/Bündnis Neukölln
- Bürgerstiftung Neukölln/Neuköllner Talente
- Deutsch-Arabisches Zentrum/EJF e. V.
- DITIB E.V./Lichtjugend
- Evangelischer Kirchenkreis Neukölln
- HEROES – Helden gegen Unterdrückung im Nahmen der Ehre
- Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V. (KlgA)
- Netzwerk „Frauen in Neukölln“/Neuköllner Netzwerk Berufshilfe
- Cosima e. V.
- Jugendmigrationsdienst Neukölln – Diakoniewerk Simeon

Folgende Ämter waren im Begleitausschuss vertreten:

- Jugendamt
- Der Migrationsbeauftragte und die Gleichstellungsbeauftragte in wechselseitiger Vertretung
- Koordinierungsstelle für das bezirkliche Quartiersmanagement
- Abt. Bildung, Schule, Kultur und Sport. Fachbereich Kultur und Europabeauftragte in wechselseitiger Vertretung
- Abt. Soziales

Die Zusammenarbeit der zivilgesellschaftlichen Akteure_innen und der Vertreter_innen der Ämter im Begleitausschuss war von Interesse und wechselseitiger Wertschätzung geprägt. Den Beiträgen der Mitglieder wurde ausnahmslos aufmerksam zugehört und die Atmosphäre war konstruktiv.

Entscheidungsverfahren

Der Begleitausschuss war beschlussfähig, wenn mindestens 50 % der Mitglieder und auch 50 % der zivilgesellschaftlichen Akteure anwesend waren. Beschlüsse wurden mit einfacher Mehrheit getroffen. Das Stimmrecht konnte nur persönlich in den von der Koordinierungsstelle einberufenen Sitzungen ausgeübt werden. Nahm ein Mitglied des Be-

gleitausschusses und auch die benannte Vertretung nicht an der Sitzung teil, verfiel die Stimme. Jedes Mitglied des Begleitausschusses war mit einer Stimme stimmberechtigt. Die bezirkliche und die externe Koordinierungsstelle teilten sich das Stimmrecht. Die Mitglieder des Begleitausschusses erhielten die Projektvorschläge vorab in schriftlicher Form und nahmen, unter Zuhilfenahme eines vom Begleitausschuss festgelegten Kriterienrasters, eine Bewertung der einzelnen Projektvorschläge vor.

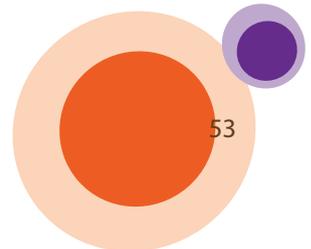
Es gab zwei Abstimmungsrunden: In der ersten Runde wurden das Projekt und der Träger von der externen Koordinierungsstelle kurz vorgestellt und das Projekt im Begleitausschuss inhaltlich diskutiert. Sodann entschieden die Mitglieder des Begleitausschusses, ob sie das Projekt fördern wollten. Anhand der abgegebenen Ja-Stimmen wurde ein Ranking aufgestellt und anhand dessen überprüft, nach welchem Projekt die Gesamtfördersumme ausgeschöpft wäre. Wenn aufgrund dieser Rangliste prioritär zu bearbeitende Handlungsziele im Förderzeitraum herausgefallen wären, wurde die Anordnung gegebenenfalls noch einmal gemäß der inhaltlichen Prioritäten verändert.

Beginnend bei Rang 1 überprüfte der Begleitausschuss den Finanzplan und Inhalt der Ein-

zelprojekte auf Stimmigkeit und legte die Fördersumme fest. Der Begleitausschuss konnte seine Förderentscheidungen von Auflagen abhängig machen und dem Träger Empfehlungen geben.

Das Verfahren wurde um eine Notfallklausel erweitert: Sollte der Fall eintreten, dass der Begleitausschuss nicht beschlussfähig sein sollte, aber wichtige und nicht verschiebbare Entscheidungen zu treffen waren, wurde wie folgt verfahren: Die anwesenden Mitglieder berieten über die Tagesordnungspunkte. Das Ergebnis wurde allen Mitgliedern des Begleitausschusses per E-Mail geschickt. Die Mitglieder wurden gebeten, sich bis zu einer festgesetzten Frist zustimmend oder ablehnend zu äußern. Das Ausbleiben einer Äußerung wurde als Enthaltung gewertet. Da ein solches Verfahren nur Zustimmung oder Ablehnung aber keine inhaltliche Auseinandersetzung oder Veränderung von Teilaspekten zulässt, sollte diese Regelung nur als Ausnahmefall angewandt werden.

Befangenheitsklausel: Will ein Träger, der selbst im Begleitausschuss vertreten ist, ein Projekt beantragen, so muss der oder die entsprechende Vertreter_in bei der Diskussion des Begleitausschusses über diesen Projektvorschlag und bei der Stimmabgabe den Raum verlassen.



Lokale Bündnisse

Bündnis Neukölln – Miteinander für Demokratie, Respekt und Vielfalt

Das „**Bündnis Neukölln**“ ist ein überparteilicher, überkonfessioneller und multikultureller Zusammenschluss von Organisationen, Unternehmen und Gewerkschaften, privaten und staatlichen Einrichtungen sowie Einzelpersonen im oder für den Bezirk Neukölln. Anlass für die Gründung des Bündnisses waren vor allem die propagandistischen und teilweise gewalttätigen Aktivitäten einzelner und organisierter Rechtsextremist_innen in Neukölln.

Das „Bündnis Neukölln“ wendet sich gegen die Diskriminierung von Einzelpersonen oder gesellschaftlichen Gruppen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion oder Weltanschauung oder ihrer sexuellen Identität – sei es durch Diskreditierung, Ausgrenzung oder Gewalttaten. Das Bündnis will Personen und Gruppen des gesamten demokratischen Spektrums ansprechen, versteht sich als Plattform der Information und Aktion und bezieht öffentlich Stellung für Demokratie und Toleranz, gegen Rechtsextremismus und Rassismus.

Die Mitglieder treffen sich einmal monatlich

und tauschen sich über demokratie-gefährdende Entwicklungen und diskriminierende Strömungen in Neukölln aus. Das Bündnis ist mit Protestaktionen, Internetauftritt sowie durch Veröffentlichung von Aufrufen und Presseerklärungen präsent, beteiligt sich an Veranstaltungen und führt eigene Veranstaltungen durch.

Das „Bündnis Neukölln“ ist mit den anderen Bündnissen im Neuköllner Süden, dem „Aktionsbündnis Rudow“, „Aktionsbündnis Britz“, der Initiative „Hufeisern gegen Rechts“ und der externen Koordinierungsstelle des LAP vernetzt.

Arbeitsgruppen

Zur Vorbereitung von Veranstaltungen des Lokalen Aktionsplans, wie z. B. des Projekttags oder auch zur Entwicklung des Musikprojekts wurden wechselnde Arbeitsgruppen eingerichtet, die in der Regel aus der internen und externen Koordinierungsstelle, am jeweiligen Thema besonders interessierten Mitgliedern des Begleitausschusses und Mitarbeiter_innen der Einzelprojekte bestanden.



6.2 Entwicklung neuer Beteiligungsverfahren

Informationsveranstaltungen mit Workshops der Akteur_innen

Zur Entwicklung des Lokalen Aktionsplans wurden im September 2010 zwei Informationsveranstaltungen durchgeführt, zu denen verschiedenste Akteur_innen und Personen eingeladen wurden. In den Workshops tauschten die Beteiligten sich über Problemansichten aus und erarbeiten Vorschläge für die Ausgestaltung des LAPs. Aus den Vorschlägen hat die bezirkliche Koordinierungsstelle in enger Zusammenarbeit mit „Respectabel Coaching“ die Zielstellungen und das Handlungskonzept des Lokalen Aktionsplan Nord-Neukölln erstellt. Der Lokale Aktionsplans wurde dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt, dort diskutiert und dann von der Bezirksverordnetenversammlung verabschiedet. Die Sprecher_innen der Workshops wurden als Mitglieder in den LAP-Begleitausschuss eingeladen.

Projektträgereffen

Nach der Förderentscheidung des Begleitausschusses wurden die Projektträger bzw. die Projektverantwortlichen von der Koordinierungsstelle zu einem Projektträgereffen eingeladen. Das erste Projektträgereffen im Jahr diente dazu, den Beteiligten das Instrumentarium des Lokalen Aktionsplans zu vermitteln und die formalen Abläufe zu erklären. Die Vorstellung der Projekte und der beteiligten Personen vermittelte den Beteiligten eine Vorstellung davon, wie die Projekte zusammen wirken sollten. Weitere Trägereffen im laufenden Jahr dienten dem Austausch und der Förderung der Kooperation der Träger und Projektmitarbeiter_innen.

Projekttag

2012 wurde ein Projekttag im Rathaus Neukölln durchgeführt, an dem die Träger ihre Projekte und ihre Erfahrungen aus der Arbeit vorstellten. Die Veranstaltung diente nicht nur dazu, die Ergebnisse aus den Projekten zu präsentieren. Im Rahmen eines World Cafés wurden auch Ideen zur Fortführung des Lokalen Aktionsplans Nord-Neukölln in der nächsten Förderperiode gesammelt.

Die Grundidee des World Cafés ist, in einer zwanglosen und gemütlichen Atmosphäre





an verschiedenen Tischen zusammensitzen und sich auszutauschen. Am Projekttag hatte das World Café vier Tische mit jeweils einem eigenen Thema und moderierende_r Gastgeber_in, die die gesammelten Ideen am Ende im Plenum vorstellten. Damit die Gäste an verschiedenen Diskussionen teilnehmen, aber auch eigene Ideen an verschiedenen Tischen einbringen konnten, wurden sie drei Mal nach jeweils 25 Minuten gebeten, den Tisch zu wechseln, um sich an einer anderen Diskussion zu beteiligen. Dadurch konnte zu den folgenden vier vorgegebenen Themen intensiv gearbeitet werden:

- Zielvorstellungen für 2013
- Erfolgsfaktoren
- Nachhaltigkeit
- Ressourcenanalyse/Bündnispartner_innen

Die Empfehlungen der Beteiligten am World Café wurden im Begleitausschuss diskutiert und gingen in die Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans 2013 ein.

6.3 Einbindung in kommunale Entwicklungskonzepte

Die „**Aktion! Karl-Marx-Straße**“ ist eine Initiative der Abteilung Bauwesen des Bezirksamts Neukölln. Die Initiative hat die Belebung der Nord-Neuköllner Haupteinkaufsstraße zum

Ziel. Größtes Potenzial der Karl-Marx-Straße sind ihre engagierten Akteur_innen aus über 160 Ländern. In der „Aktion! Karl-Marx-Straße“ gestalten Eigentümer_innen, Händler_innen und Gewerbetreibende, Anwohner_innen, Initiativen, Kulturschaffende, Politik und Verwaltung gemeinsam die Zukunft des Kiezes. Die dynamische Vielfalt von Herkünften, Zugehörigkeiten und Lebensentwürfen in Neukölln – Wesensmerkmal großer Städte – soll als Grundlage für erfolgreiche Perspektiven und nachhaltige Entwicklung genutzt werden. Die Ziele der „Aktion! Karl-Marx-Straße“ wurden gemeinsam mit den Akteur_innen im Leitbild zusammengefasst: – jung, bunt, erfolgreich – handeln, begegnen, erleben – Interessen bündeln! Platz schaffen! Vielfalt stärken!

Ethnische Vielfalt im positiven Sinne sichtbar machen

Das Bezirksamt Neukölln sucht durch eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten die ethnische Vielfalt in Neukölln im positiven Sinne sichtbar zu machen. Bereits im September 2008 wurde Neukölln als „Ort der Vielfalt“ ausgezeichnet.

Neukölln ist als einzige deutsche Stadt in das Modellprojekt „Intercultural Cities“ des Euro-





parates und der Europäischen Kommission berufen worden. Mit dem Slogan „BE BERLIN, BE NEUKÖLLN, BE DIFFERENT – SEI BERLIN, SEI NEUKÖLLN, SEI ANDERS“ überschreibt der Berliner Stadtbezirk Neukölln seine Vision als interkulturelle Stadt. Der Aufruf „Sei Anders“ wird hier im positiven Sinn der Freiheit und Individualität und der Akzeptanz von Verschiedenheit verstanden. Er stellt die Vielfalt und Innovationskraft Neuköllns dar und steht für das Leben in einer offenen europäischen Stadt. Die interkulturelle Vision des Bezirks stützt sich dabei einerseits auf den Gedanken der Öffnung der Gesellschaft auf Grundlage gegenseitiger Anerkennung und Gleichberechtigung und andererseits auf das Einfordern eines aktiven Bekenntnisses der Migrant_innen zu ihrer neuen Heimat, indem sie ihre Stärken und Kompetenzen zum Wohle der Gemeinschaft einbringen.

6.4 Öffentlichkeitsarbeit zur Information und Stärkung der Bürgergesellschaft

Zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des Lokalen Aktionsplans in Nord-Neukölln haben insbesondere die Comic-Plakate, die im Rahmen des Projekts „Achtung Neukölln! Wer respektiert hier eigentlich wen?“ entstanden sind und das

Musikprojekt „Crossover Neukölln“ beigetragen. Durch die Berichte der externen Koordinierungsstelle im Begleitausschuss und in verschiedenen AGs und Gremien sowie durch die Berichterstattung im Jugendhilfeausschuss wurde gewährleistet, dass die politischen Akteur_innen in Neukölln stets über den Lokalen Aktionsplan Nord-Neukölln im Bilde waren.

Der Projekttag in 2012 im BVV-Saal des Rathauses erreichte Projektträger, Projektmitarbeiter_innen, Kooperationspartner_innen aus Schulen und Jugendeinrichtungen und weitere engagierte Akteur_innen. Das Bewusstmachen und Vorstellen der Erfolge des LAPs war ein wichtiger Faktor, um die Akteur_innen in ihrem Engagement zu bestärken. Durch eine Ansprache des Jugendstadtrats wurde das Engagement aller Beteiligten explizit gewürdigt. Am bereitgestellten Buffet konnten sich die Gäste stärken und in lockerer Runde miteinander austauschen.

Durch Pressemitteilungen, eine Dokumentation des Projekttags, verschiedene E-Mail-Verteiler und die LAP-Internetseite wurden Einzelprojekte, der LAP-Projekttag und Ergebnisse aus den Projekten einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht.

7. Schlussfolgerungen und Perspektiven der integrierten lokalen Strategie



Der Lokale Aktionsplan „TOLERANZ FÖRDERN UND KOMPETENZ STÄRKEN“ Nord-Neukölln hat sich zum Ziel, das friedliche Zusammenleben und die gegenseitige Miteinander der vielen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Nord-Neukölln zu fördern. Dies soll durch den Austausch von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religionszugehörigkeit und unterschiedlichen Lebensstils erreicht werden. Alle Beteiligten sollten über die Projekte neue Möglichkeiten erhalten, in einen Dialog zu treten, sich gegenseitig ein respektvolles, demokratisches und gleichberechtigtes Miteinander auszutauschen und sich darüber zu verständigen, wie ein solches Zusammenleben in Neukölln umsetzbar sein kann.

Kinder und Jugendliche sollten positive Vorbilder sichtbar gemacht werden. Gleichzeitig war es ein zentrales Anliegen, Gelegenheiten für Kinder und Jugendliche zu schaffen, ihre Fähigkeiten zu zeigen und Anerkennung für ihre Stärken und Talente zu erhalten. Dies gelang in jugendkulturellen Aktionen, durch die Aktivierung des nachbarschaftlichen Engagements von Grundschulkindern und im Musikprojekt, in dem die beteiligten Kinder und Jugendlichen ihre Vorstellungen und ihr Können musikalisch ausdrücken konnten.

Durch den Lokalen Aktionsplan Nord-Neukölln ist es gelungen, vielfache, wechselseitige und respektvolle Dialoge unter verschiedenen Bevölkerungsgruppen anzuregen, die auch den Austausch und die Verständigung über Schwierigkeiten des Zusammenlebens beinhalteten.

Im Rahmen des LAP Projekttag 2012 erarbeiteten die Akteur_innen Erfolgsfaktoren für die Projekte des LAP. Besonderes Augenmerk legten die Teilnehmer_innen auf die Frage, wie Projektarbeit im LAP angelegt sein muss, um nachhaltig wirksam zu sein.

Pädagogische Grundhaltungen

Erlebtes wirkt tiefer als Gelerntes

- Projekte nicht inhaltlich überladen, sondern auf konkrete Themen konzentrieren.
- Kooperationen untereinander, Erfolgserlebnisse und Identifikationsmöglichkeiten schaffen.
- Möglichkeiten zur selbständigen Weiterarbeit mitplanen.

Haltung zur Zielgruppe

- Empathie zeigen.
- Sympathieträger_innen sein.
- Interesse an Wissen und Erfahrungen zeigen.

Kommunikation in den Projekten

- Alltagssprache und keinen Fachjargon benutzen.

Methoden

Geschichten brauchen vielschichtige Figuren

- Figuren setzen sich aus unterschiedlichen Aspekten zusammen (Aylin, die Schülerin, die Schwester, die Boxerin, die Freundin usw.).
- Rollenvielfalt von Figuren sichtbar machen, um stereotype Darstellungen zu vermeiden.

Raum für kontroverse Debatten

- Raum schaffen, in dem für die Teilnehmenden die Möglichkeit besteht, kontroverse Themen offen, gefahrlos und zwanglos zu bearbeiten.
- Teilnehmer_innen mit ihren Positionen ernst nehmen und verschiedene Sichtweisen einbeziehen.
- positive Grundstimmung vermitteln.

Interaktives Lernen und Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen

- Arbeitsmethoden sollen nicht schon alles vorgeben, sondern Teilnehmenden die Möglichkeit bieten, ihre Erlebnisse und Gefühle aktiv in die Projektarbeit einzubringen.
- Ein interaktiver und intersektionaler Methodenansatz bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Aspekte sichtbar zu machen und zu thematisieren.

Zielgruppe als Akteur_innen

- Zielgruppen der Projekte verstärkt als Akteur_innen wahrnehmen.
- Expert_innen sollen Rolle der Moderation in der Projektarbeit einnehmen.
- Jugendliche und andere Teilnehmende vermehrt in die Gestaltung der Projekte einbeziehen.
- Fokus auf „Peer-to-Peer“ Ansatz.

Projektinitiator_innen mit Migrationserfahrung

- Initiator_innen und Koordinator_innen mit Migrationserfahrung bereichern die Projekte.
- Mitwirkung von Migrant_innenselbstorganisationen intensivieren.
- Projekte, in denen einzelne ethnische Gruppen unter sich bleiben, können für einen bestimmten Zeitraum sehr sinnvoll sein, perspektivisch sollen aber Kooperationsprojekte zwischen unterschiedlichen Gruppen angestrebt werden.

Intergenerativer Austausch

Generationsübergreifende Projekte fördern die Akzeptanz unterschiedlicher Menschen im Bezirk, gleichzeitiges Zugehen auf unterschiedliche Zielgruppen erweitert den Kreis der Projektbeteiligten und kann Unsicherheiten in Bezug auf Begegnungen entgegenwirken.

Kooperationspartner

Schulen, Jugendeinrichtungen, Wirtschaft

- Kontakte schon in der Vorbereitungsphase des Projekts knüpfen. Kooperationen langfristig – über das einzelne Projekt hinaus – anlegen.
- Mitarbeiter_innen der lokalen Einrichtungen, wie Jugendeinrichtungen, Schulen, Vereine und Gemeinden verstärkt in die Projektarbeit einbeziehen.
- Zusammenarbeit auch mit Partner_innen aus der Wirtschaft entwickeln. Inhalte des Projekts müssen zum Profil des Unternehmens passen.



8. Drei Jahre Lokaler Aktionsplan – Was folgt? Sicherung der Nachhaltigkeit des Lokalen Aktionsplans

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat für das Förderjahr 2014 noch einmal 90.000 € bereitgestellt. So wurde die Fortführung und Weiterentwicklung erfolgreicher Projekte in Nord-Neukölln ermöglicht.

Zielsetzungen

Für erfolgreiche und richtungsweisende Projekte soll 2014 nach Möglichkeit ein Weg gefunden werden, ihre Arbeit zu verstetigen – Verstetigung kann hierbei heißen, dass die entwickelten Arbeitsansätze und Methoden in die reguläre Praxis eingehen oder für das Projekt andere Finanzierungswege gefunden werden. Die Projekte sollen in dieser Über

gangsphase durch den LAP begleitet und bei der Suche nach Wegen zur nachhaltigen Sicherung ihrer Arbeit unterstützt werden.

Across Neukölln – Peer-Musikprojekt!

Nach dem erfolgreichen LAP-Musikprojekt „Crossover Neukölln – Vielfalt leben!“ 2013 mit über 60 beteiligten Kindern und Jugendlichen und einem sehr gut besuchten Abschlusskonzert in der Werkstatt der Kulturen wird das Projekt vom Träger „Cosima e. V.“ unter dem Motto „Across Neukölln – Peer-Musikprojekt“ fortgesetzt und weiterentwickelt.

Der Schwerpunkt liegt 2014 auf der „Peer-Education“, ein sozialpädagogischer Arbeitsansatz, bei dem Jugendliche zu Multiplikator_innen fortgebildet werden, um ihr Wissen und Können an Gleichaltrige weitergeben zu können. Jugendliche leiten Musikworkshops in verschiedenen Neuköllner Einrichtungen an – von Oriental/Classic, Sufi-Musik, über HipHop, Balkan, Pop und Tanz bis zu Rock. Ziel ist es, dass die Jugendlichen ihr Wissen und Können an ihre Peers weitergeben und gemeinsam mit ihnen Liedtexte und Musikstücke zum Thema „Vielfalt, Toleranz und Zusammenleben in Neukölln“ entwickeln. Die Ergebnisse aus den Workshops präsentieren sie im Herbst 2014 auf einem großen Abschlusskonzert der Öffentlichkeit.

Die Jugendlichen werden bei der Gestaltung und Durchführung der Musik-Workshops und während der Vorbereitung auf das Abschlusskonzert kontinuierlich von professionellen Musik-Coaches und pädagogischen Fachkräften unterstützt.

Neuköllner Kinder für einen nachbarschaftlichen Kiez

Die „Cameron Project Group“ wird die Projekttag an Neuköllner Grundschulen fortführen, um jüngere Kinder dazu zu motivieren, sich aktiv für ihr unmittelbares Lebensumfeld zu engagieren. Die Kinder sollen lernen, eigene Ideen und Vorschläge zu entwickeln und diese zu realisieren. Somit soll das Engagement für den eigenen Kiez weiter gefördert werden. Zentrale Fragen dabei sind: „Wie stellen wir uns ein Leben in Nord-Neukölln vor?“ „Wie können wir eine saubere Umwelt schaffen?“ und „Was können wir dafür in Nord-Neukölln tun?“ In der Weiterentwicklung des Projekts liegt der Schwerpunkt in dieser Förderperiode auf dem Thema „Sauberkeit“ in der Nachbarschaft.

Ein abschließender Gipfel bietet vor den Schulsommerferien ein öffentliches Podium, um erarbeitete Ideen und Vorschläge der Kinder vorzustellen, zu diskutieren und ihr soziales Engagement sichtbar zu machen. Im



Anschluss sollen in Aktionstagen Projektideen mit den Kindern umgesetzt werden.

Bestandsaufnahme „Zusammenleben in Nord-Neukölln“

Durch eine Befragung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in Neukölln soll dem immer wieder aufkommenden Vorwurf von „Rassismus“, „Islamfeindlichkeit“, „Antiziganismus“ und nicht zuletzt auch sogenannter „Deutschenfeindlichkeit“ im Bezirk nachgegangen werden.

Wie fundiert sind diese Vorwürfe? Welche Diskriminierungserfahrungen machen Nord-Neuköllner_innen? Was sagen die Menschen selbst und wie schätzen sie die Diskussion ein? Durch eine wissenschaftliche Befragung sollen die Bewohner_innen Nord-Neuköllns die Möglichkeit erhalten, sich zum Thema des Zusammenlebens in ihrem Kiez zu äußern. Gibt es Ressentiments unter verschiedenen Gruppierungen? Gegen wen richten sich diese und welche Gründe werden genannt? Sind diese Erfahrungen prägend für den Alltag der Menschen und das Leben in Nord-Neukölln? Kann man etwas daran ändern? Und welche Unterstützung wünschen sich die Betroffenen? Trägerin dieses Projekts ist die „**Camino gGmbH**“.

Des Weiteren werden folgende Projekte umgesetzt:

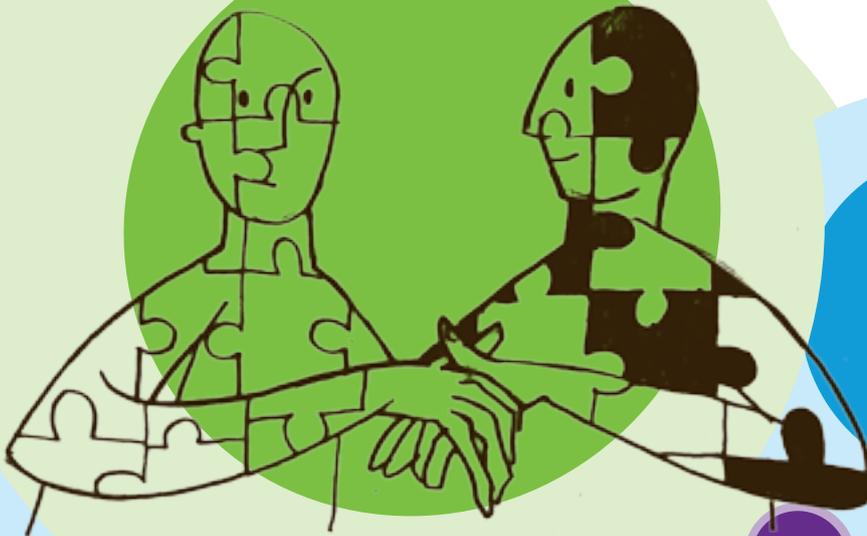
- Die Projektschultage von „KlgA“ zum Thema „Antisemitismusprävention“ und „Nahostkonflikt“ an Oberschulen in Neukölln werden fortgesetzt. Zur Unterstützung einer nachhaltigen Verankerung werden Schulen beraten, weitere Mittel zu beantragen, um eine Sicherung des Angebots an den Schulen zu ermöglichen.
- Die externe Koordinierungsstelle wird unter der „GskA mbH“ fortgeführt.
- Die vorliegende Dokumentation des Lokalen Aktionsplans Nord-Neukölln wird vom „**Kulturnetzwerk Neukölln e. V.**“ erstellt, um Arbeitsweise und Erfolge des LAP und seiner Projekte zu multiplizieren.

Nachwort

Vier Jahre Lokaler Aktionsplan „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ – Was bleibt? Gedanken zur Nachhaltigkeit

Auf unterster Ebene bedeuten vier Jahre Lokaler Aktionsplan „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ vier Jahre Geld für Projekte, in denen Kindern, Jugendlichen, Anwohner_innen und Multiplikator_innen demokratische Werte nahegebracht oder diese mit ihnen reflektiert werden.

Die Begleitung und Koordinierung dieser Projekte hat im Laufe der Zeit viele wichtige Fragen aufgeworfen: Was genau ist eine plurale Gesellschaft? Und was hat Pluralismus mit den in der westlichen Gesellschaft als so





wichtig erachteten Rechten auf Individualität und freie Entfaltung der Persönlichkeit zu tun?

Wo kommt die Toleranz ins Spiel? Empfinden wir Menschen, die andere Meinungen und andere Werte haben als wir selbst, als eine Zumutung, eine Bereicherung – oder beides?

Das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit, Meinungsfreiheit, Meinungsstreit, politische Gleichheit sind Grundpfeiler der Demokratie. Wenn Demokratie nicht nur im Munde geführt, sondern gelebt werden soll, müssen wir uns mit ihren Werten auseinandersetzen. „Wir“ meint jedes einzelne Mitglied einer Gesellschaft und immer wieder neu. Demokratische Einstellungen kann man nicht vererben. Jede Generation muss sie sich erarbeiten und neue Antworten auf allzeit wichtige Fragen finden: Wie wollen wir miteinander leben? Was stört uns am aktuellen Zustand, und wie können wir ihn gemeinsam ändern? Welche Verfahren gibt es in einer großen und komplexen Gesellschaft, um zu einer Einigung zu kommen und die eigenen Interessen und Visionen einzubringen?

Projekte in denen –und sei es auch nur über einen begrenzten Zeitraum – eben diese Fragen junge oder auch ältere Menschen bewegen, sind nachhaltig, da vorhandene Einstellungen reflektiert und demokratische Grundhaltungen

vermittelt werden. Diese Auseinandersetzung wirkt in den Menschen fort und beeinflusst ihr Denken und Handeln. Sie beeinflusst die Art, wie sie mit anderen Menschen umgehen und Konflikte bewältigen. Ohne diese Haltung und ohne ein Grundverständnis von Demokratie wird ein demokratisches System von innen ausgehöhlt und verliert seine Widerstandskraft gegenüber Dogmen und politischen Extremismen. Selbst wenn man nur die Projekte für sich betrachtet, sind Lokale Aktionspläne für Demokratie und Toleranz nachhaltig wirksam.

In einer „lokalen Strategie für Vielfalt und Toleranz“ geschieht jedoch noch mehr. In der Kommune werden aktuelle, menschenverachtende oder demokratiegefährdende Problemlagen von den Akteur_innen aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung analysiert und man einigt sich miteinander auf gemeinsame Problemdefinitionen und Zielsetzungen. Eine Handlungsstrategie wird entwickelt, in der in verschiedenen Handlungsfeldern (wie z. B. Zivilgesellschaft, Jugend, Schule) aufeinanderfolgende Projekte auf ein gemeinsam festgelegtes Ziel hinarbeiten. Wenn der Lokale Aktionsplan gut verankert ist, werden diese Zielsetzungen mit anderen kommunalen Strategien verbunden – alle ziehen an einem Strang. Auf diese Weise werden demokratische Verfahren von den Akteur_innen selbst erarbeitet und erprobt. Dadurch

werden sie in der Kommune breiter verankert und die Anbindung der Zivilgesellschaft an Politik und Verwaltung verstärkt. Auch dies ist, sogar weitgehend unabhängig von der Zielerreichung im Einzelnen, nachhaltig wirksam.

Aus dieser Nachhaltigkeit jedoch zu schließen, die Probleme demokratiegefährdender Einflüsse oder der Politikmüdigkeit seien mit vier Jahren Lokaler Aktionsplan beseitigt und „die Demokratie“ sei nun endlich dauerhaft in der Kommune installiert wäre naiv, denn Demokratie ist ein dynamischer Prozess und lässt sich nicht einfach installieren. Eine demokratische Gesellschaft muss von den Menschen immer wieder neu „erfunden“ werden: Für neue Fragen müssen neue Lösungen erarbeitet und schon gefundene Lösungen alter Fragen müssen von der nächsten Generation in einer anderen Konstellation neu betrachtet und entwickelt werden.

Von daher besitzt ein zeitlich begrenzter Lokaler Aktionsplan nie genügend Nachhaltigkeit. Politische Bildung und die Unterstützung von politischen Teilhabeprozessen auch auf kommunaler Ebene sind Daueraufgaben und für einen demokratischen Staat substantiell.



Impressum

Bezirksamt Neukölln von Berlin, Abt. Jugend und Gesundheit
Karl-Marx-Straße 83
12040 Berlin
www.demokratischevielfaltneukoelln.de

Redaktion: Maren Sierks (Jugendamt Neukölln)
Julia Hörning (Externe Koordinierung, GskA)

Layout/Zeichnung: Anja Sommer

Druck: LASERLINE Druckzentrum Berlin

Die Erstellung der Dokumentation des Lokalen Aktionsplans in Neukölln-Nord wurde im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ gefördert.



**Kulturnetzwerk
Neukölln e.V.**



